



Zum 22. März 1897.

Es tönen die Glocken weit hin durch das Reich,
Sie jubeln und trauern und klagen zugleich
Um Wilhelm den Großen, den streitbaren Held,
Der Kaiser geworden auf blutigem Feld.

Es künden die Glocken mit ehernem Klang
Vom Vater des Volks, der die Krone errang,
Der nimmer ermüdet in Kampf und in Noth,
Der rastlos gewirkt voller Treu' bis zum Tod.

Es singen vom Kaiser die Glocken so hehr,
Er war seiner Kirche beschützende Wehr,
Hoch hielt er des Glaubens allmächtigen Schild,
So heldenhaft stark und in Demuth so mild.

Es läuten die Glocken und rufen in's Herz:
„Du Volk der Germanen, in Freud' und in Schmerz
Gelob' es von neuem mit heiligem Eid,
Dem Kaiser die Treue zu jeglicher Zeit!“

A. v. Liliencron.

In mächtiges Brausen wie Orgelton und Glockenklang zieht durch die deutschen Lande. Denn vor jezt hundert Jahren war der Mann geboren, den die Vorsehung zu Großem bestimmt hatte. Auch unsere kritisch und skeptisch veranlagte Zeit kann sich des überwältigenden Eindrucks der schicksalsschweren Wendungen nicht erwehren, die unser deutsches Land erfahren hat seit jenem 22. März des Jahres 1797 bis auf unsere Tage. Damals dacht vor dem Zusammenbruch und dann nach ruhmreichem, aber kurzem Aufschwung Jahrzehnte innern Mißgeschicks, äußerer Ohnmacht, bis es endlich nach langen, aufreibenden Kämpfen gelang, die im deutschen Volke schlummernde Kraft zu stählen, mit mächtiger Hand zusammenzufassen und hinweg über alle Hindernisse zu einem Siege von ungeahnter Größe und weltgeschichtlicher Bedeutung zu führen.

Was Wilhelm der Große der Nation in diesem Entscheidungskampf gewesen ist, auf welch vollgerüttelt Maß persönlichen Verdienstes an den gewaltigen Erfolgen er unbestrittenen Anspruch hat, das bewahren die älteren unter uns als eine stolze Erinnerung treu im Gedächtniß; den jüngeren ist es durch die 25 jährige Gedenkfeier an die große Zeit von neuem eingeprägt worden, daß auch sie es fortwirken lassen werden durch die kommenden Geschlechter.

In Kaiser Wilhelm verehren wir aber nicht nur den Schöpfer der deutschen Einheit, wahrlich! seine Werke des Friedens stehen den Heldenthaten und Erfolgen des Krieges nicht nach. Mit der sozialpolitischen Gesetzgebung sind wir allen Nationen vorangegangen; die zivilisirten Völker folgten, und wenn nicht überall der Zweck erreicht wurde, so trifft die Schuld sicher nicht den Geber. Auch in anderer Hinsicht hat Kaiser Wilhelm sich dem Ausbau des Reiches nach innen mit aller Kraft gewidmet; immerdar hat er seinem Volke



treu gedient und war besorgt um dessen Wohl, bis sich seine Augen am 9. März 1888 auf immer schlossen. Was Kaiser Wilhelm vor allem die Herzen öffnete, war der Zauber echter, schlichter Menschlichkeit, der seine Gestalt verklärte, war das unerschütterliche Gottvertrauen, war die gerechte Würdigung von Personen und Verhältnissen. Durch alle diese Herrschertugenden ist unser erster Kaiser das Vorbild des modernen Fürsten geworden.

Es würde undankbar sein und würde sicher nicht den Ansichten des großen Kaisers entsprechen, wollten wir in diesen Tagen des Mannes vergessen, der ihm während seiner ganzen Herrscheraufbahn, in guten und in bösen Tagen, am nächsten gestanden hat: seines treuesten und besten Rathers, des großen eisernen Kanzlers — des

Fürsten Bismarck. Wir dürfen uns glücklich preisen, daß der größte der Paladine Wilhelms des Großen noch unter uns lebt. Wenn er auch leider seiner angegriffenen Gesundheit wegen verhindert ist, der Einladung unseres jetzigen Kaisers zur Feier in Berlin Folge zu leisten, — im stillen Sachsenwalde wird er sicher seines geliebten Herrn in Wehmuth gedenken. Dessen Bild, wie es uns im Gedächtniß ist und wie es auch der Geschichte erhalten bleiben wird, hat ja Fürst Bismarck in seiner markigen Weise am treffendsten selbst gezeichnet, als er tiefbewegt und mit zitternder Stimme dem Reichstage Kunde gab von dem traurigen Ereigniß des 9. März:

„Die heldenmüthige Tapferkeit, das nationale hochgepannte Ehrgefühl und vor allen Dingen die treue, arbeitssame Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes und die Liebe zum Vaterlande, die in unserem dahingeschiedenen Herrn verkörpert waren, mögen sie ein unzerstörbares Erbtheil unserer Nation sein, welches der aus unserer Mitte geschiedene Kaiser uns hinterlassen hat! Das hoffe ich zu Gott, daß dieses Erbtheil von allen, die wir an den Geschäften unseres Vaterlandes mitzuwirken haben, in Krieg und Frieden, in Heldenmuth, in Hingebung, in Arbeitsamkeit, in Pflichttreue treu bewahrt bleibe!“

Mögen alle, die berufen sind, mitzuarbeiten an dem politischen Leben — und das ist heute jeder Staatsbürger — am hundertjährigen Geburtstag Wilhelms des Großen geloben, allezeit diesem edlen Vorbilde nachzueifern in treuer, arbeitssamer Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes und in der Liebe zum Vaterlande! Und möge überall am 22. März dies Gelöbniß ausstönen in dem Rufe:

Es lebe Deutschland!

Es lebe der Kaiser!

Deutsches Reich.

Berlin, 18. März 1897.

Seine Majestät der Kaiser kehrte gestern Nachmittag kurz vor 3 Uhr von Potsdam nach dem hiesigen königlichen Schlosse zurück und besuchte abends mit Ihrer Majestät der Kaiserin das Wohlthätigkeitskonzert in den Börsensälen. — Heute Vormittag empfing Seine Majestät der Kaiser die hier zur Jubelfeier eingetroffenen Deputationen kaiserlich russischer Regimenter und unternahm darauf mit Ihrer Majestät der Kaiserin eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Schlosse Bellevue, woselbst beide Majestäten einige Zeit verweilten. Um 11 1/2 Uhr vormittags wohnten Ihre Majestäten dem Konkurrenzreiten des Berlin-Potsdamer Reitervereins im Tatterfall in der Luisenstraße bei. Abends um 7 1/2 Uhr gedenken Ihre Majestäten einer Einladung des kais. königl. österreichisch-ungarischen Botschafters von Szöghy-Marich und Gemahlin zum Diner zu entsprechen.

Fürst Reuß ä. L. ist zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit nach Italien abgereist. Wenn er wieder kommt, sind die Kaiserstage vorbei.

Abgeordneter v. Kardorff wird im Reichstage, falls sich zeigen sollte, daß die Bewilligung der zwei Millionen für die Gedenkstätte keine Mehrheit in der Budgetkommission des Reichstages findet, beantragen, daß diese Summe verwendet werden solle zur Prägung von Gedenkmünzen für die noch lebenden Veteranen aus dem französischen Feldzuge zur Erinnerung an die Centenarfeier.

Der Reichstagsabgeordnete Schulze, sozialdemokratischer Vertreter der Stadt Königsberg, wurde von einem Berliner Blatte als gestorben gemeldet. Auf Erkundigung in Königsberg erfährt der „Vorwärts“, daß sich die Nachricht nicht bestätigt. Das Befinden des Erkrankten hat sich vielmehr gebessert.

Das polnische Berliner Blatt „Dziennik Berlinski“ wird vom 1. April täglich erscheinen; der Abonnementspreis beträgt zwei Mark vierteljährlich. Damit hat Berlin zwei polnische Zeitungen.

Zehn sozialdemokratische Volksversammlungen behandelten gestern das Thema: Der 18. März und seine Bedeutung für das Proletariat. Der Zudrang war so groß, daß fast alle Versammlungen polizeilich abgesperrt werden mußten.

Metz, 16. März. 3721 Bewohner von Metz und seinen Vororten haben eine Immunitätseingabe an den Kaiser gerichtet, worin sie um Aufhebung der drückenden Rayonbeschränkungen zwischen der Stadt und den Vororten bitten.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 19. März. (Zur Hundertjahrfeier.) Bei dem am Dienstag den 23. d. Mts. im Saale der Villa nova stattfindenden allgemeinen

Kaiser Wilhelm-Eiche.

Zur Pflanzung der Gedächtnis-Eichen, die zur Hundertjahrfeier für Kaiser Wilhelm I. in allen Ortsschaften des Reiches Thorn stattfinden.

Umstrahlt vom Ruhmesglanze Stehst Du vor unserm Blick; Dein Anblick ruft, o Eiche, Vergang'ne Zeit zurück.

Die Zeit, da Kaiser Wilhelm Zu Deutschlands Ehr' und Preis Regierte kühn und kräftig Das neuerstand'ne Reich.

Gleich er nicht einer Eiche An Festigkeit und Stärf? Nie hatt' er sonst vollendet Das sieggekronte Werk.

Und wie des Eichbaums Krone Zum Himmel strebt hinauf, War stets sein Blick nach oben Gerichtet im Lebenslauf.

Dem Lenker aller Schlachten Vertraut' er sein Geschick; Die Frömmigkeit und Demuth Verließ ihn nie im Glück.

Nun wachse, blüh', gedeihe An unserm heim'ichen Herd, Wir pflanzen Dich auf's neue In treue, deutsche Erd'.

Nun wachse, grün' und blühe, Du Kaiser Wilhelms-Eich'. Stets sollst Du uns erinnern An das geeinte Reich,

An seinen ersten Kaiser, Der es so groß gemacht, Mit weiser Hand es führte Zum Licht durch dunkle Nacht.

Die weiße Frau.

Von G. D. (Alle Rechte vorbehalten.)

(Schluß.)

Am nächsten Tage feierte man in Strassburg Königs Geburtstag in ernstester Weise. Der Ball war abgesagt worden. Man konnte nicht froh sein, denn die schöne Ferno war verschieden. Gesenkten Hauptes durchschritt der alte Hauptmann die Räume, die

Festkommers wird Herr Landratsamtsverwalter von Schwerin aus Thorn die Festrede halten. An dem an diesem Tage vorher zu veranstaltenden Festzuge der Schulen und Vereine nimmt auch das Magistrats- und Stadtverordnetenkollegium in corpore theil. Im Anschluß an den Festzug wird eine vom Kreise gestiftete Kaiserliche gepflanzt werden. Herr Barrer Schmidt wird die Weiherede halten. Die Vertreter der Stadtbehörden werden die ersten Spatenstiche thun.

Culm, 18. März. (Zu der heutigen Stadtverordneten-Sitzung) wurden zu den Kosten der Jahrhundertfeier 600 Mk. bewilligt. Beischiessen wurde, der Strombauverwaltung zur Anlage eines Ausladeplatzes an der hiesigen Fähre 3000 Mark zur Verfügung zu stellen. 1300 Mark sind bereits aus freiwilligen Beiträgen hierzu eingegangen.

Strasburg, 17. März. (Zu der Angelegenheit des Bahnbauwes Schönefer - Strasburg) hatte eine größere Abordnung von Interessenten aus dem Kreise Strasburg unter Führung des Herrn von Egon - Sloszewo Audienz bei dem Minister für öffentliche Arbeiten, sowie für Landwirtschaft. Es ist der Deputation gelungen, die dem Ausbau der Bahn sich entgegenstellenden Hindernisse zu beseitigen, jedoch bei Beginn der wärmeren Jahreszeit die Arbeiten an dem für die südliche Grenzgegend unserer Provinz so außerordentlich wichtigen Bahnbau ebenfalls beginnen werden.

Grundenz, 19. März. (Zugunfall.) Der heute Morgen von Laskowitz abgelassene 109 Achsen starke Bedarfszylinderzug kam infolge seiner Schwere in Rm. 18.1 der Bahnstrecke Laskowitz-Grundenz zum Stehen. Nachdem zunächst dreißig Achsen nach dem Bahnhofe Grundenz gebracht, wurde der übrige Teil des Zuges mit zwei Maschinen eingeholt. Beim Anfahren dieses Zugtheils erfolgte jedoch ein Zerreißen desselben und es mußten die abgerissenen 11 Achsen auf der Strecke zurückgelassen und alsdann mit einer besonderen Maschine eingeholt werden. Der Betrieb war infolge dessen nur kurze Zeit gestört.

Wonzow bei Krojanke, 19. März. (Zum Sommerfeldzuge.) Auf 15 Wagen trafen heute Vormittag 11 Uhr der Königer Gerichtshof in Gemeinschaft mit der Herren Geschworenen, sowie mehrere höhere Forstbeamte hier ein, um die Dertlichkeit, wo am 3. Oktober v. J. der Förster Sommerfeld erschossen worden ist, in Augenschein zu nehmen. Auch 30 nach Königs geladene Zeugen, in der Nähe des Thortors wohnhaft, waren hierher beordert worden. Um fünf Uhr nachmittags traten die Herren wieder die Rückreise nach Königs an, wo morgen die Verhandlung fortgesetzt wird.

Marientwerder, 19. März. (Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.) Vorgesertern und gestern fand auf der hiesigen königl. Regierung die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung statt. An derselben nahmen 15 junge Leute theil, ein Bewerber war vor der Prüfung zurückgetreten. Bestanden haben die folgenden neun Prüflinge: Viefelfeldt, Kapelle und Tausch aus Thorn, Fleiß und Gollub aus Schönefer, Fürst, Kosmann, Ritschmann und Kolte aus Neu-Schönsee.

Pelplin, 18. März. (Todesfall.) Der Pfarrer Maranski in Myski bei Brienitz ist vorgestern im besten Mannesalter gestorben.

Danzig, 19. März. (Verchiedenes.) Herr Oberpräsident von Gölzer ist heute früh nach Berlin zur Theilnahme an der Hundertjahrfeier abgereist und kehrt am Sonntag früh zurück. — Die Deputation des Leibjüaren-Regiments Nr. 1 hat sich heute mit der Standarte zur Theilnahme an der Enthüllungsfest der Nationaldenkmale nach Berlin begeben. — Die hiesigen Sozialdemokraten veranstalteten gestern, am 18. März, eine Märzfeier. Die Versammlung war schwach besucht und verlief ohne Störung.

Schneidemühl, 18. März. (Die Kapelle des vom 1. April ab hier selbst garnisonirenden 149. Infanterie-Regiments) wird aus Hoboisten des 34., 49., 129. und 140. Infanterie-Regiments ge-

vor einem Jahre so voll Lachen und Frohsinn gewesen waren, und sagte leise: „Vanitas vanitatum!“

XV.

Auf dem stillen Kirchhof in Strasburg war Margarethe Ferno bestattet worden. Ueber ihrem Grabe rauschten leise die Bäume; der alte Thurm, den sie so sehr geliebt hatte, und der Wald grüßten herüber. Die Liebe, die über das Grab hinausgeht, schmückte ihren Hügel mit frischen Blumen. Auch dann, als der Winter ein weißes Tuch darüber gebreitet hatte, fehlte eine farbige Blüte nicht. Er, der ihr der Liebste gewesen auf dieser Welt, er hatte sie hingelegt. Gleichviel, ob der Sturm über das Land braute, Schnee oder Regen herniederfiel, in Winterkälte oder Sommerluft — einer fand täglich den Weg hierher im sinkenden Abendschein. Einer saß stundenlang an ihrem Grabe, thränenlos, gebrochenen Herzens, und klagte mit lautloser Lippe um den gestorbenen Liebling — das war Heinrich Alten, der junge, vielbegehrte Arzt. Wenn er dann endlich nach Hause ging und der Vollmond die Gegend zauberhaft erhellte, dann lehnte er wohl einen Moment an einem Baume der großen Landstraße, sah zu dem Thurme hinüber und flüsterte: „Margarethe! Margarethe!“

Aber keine lichte Gestalt winkte und grüßte von oben. Der alte Werner hatte ihm in jener Nacht erzählt, daß der Thurm bestiegbar sei, der Amtsrath den Aufstieg aber verboten des herrschenden Aberglaubens willen. Auf Margarethe's Bitte sei sein Bruder, der Inspektor auf dem Amte sei, mit ihr einige Male oben gewesen, denn wer hätte ihr wohl eine Bitte abschlagen können. Erreichte Alten endlich sein trauliches Studierzimmer, wo — er mochte heimkehren, wann er wollte — stets die grünbeschrünte Lambe brannte, so sank er erschöpft auf einen Stuhl und griff nach einem Buche, denn der Schlaf floh ihn. Dem Liebesollen

bildet werden. Die Leitung der 39 Mann starken Kapelle soll dem Dirigenten der Kapelle des Thornener Pionier-Bataillons, Regel übertragen werden.

Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

Localnachrichten.

Thorn, 20. März 1897.

Am den Hauptfesttag, den 22. März, würdig zu feiern, wird die „Thorner Presse“ an diesem Tage nicht gedruckt. Demzufolge gelangt die nächste Nr. der „Thorner Presse“ erst am Dienstag den 23. d. Mts. abends zur Ausgabe.

(Zur Hundertjahrfeier in Thorn.) Die Tage der Gedenkfeier für Kaiser Wilhelm den Großen sind herangekommen. Nun weg mit allem, was uns an das Alltagsleben bindet, frei weite sich die Brust in patriotischer Feststimmung. In diesem großen vaterländischen Feste können die Herzen in den deutschen Landen nirgends freudiger schlagen als in unserem Westpreußen. Wir Westpreußen sind ein einfaches Volk, einfach wie die Natur unseres Weichsellandes. Zwar besingt kein Dichter in Hymnen unseren Heimatgan, aber doch ist er ein Land von fruchtbaren Niederungen und von weiten Wäldern und Feldern, doch sind seine Bewohner ein kerniges Volk und doch ist die Weichsel, die unser Westpreußen durchzieht, der mächtigste Strom des Vaterlandes. Und an ihren Ufern stehen Ruinen von Burgen, die von einer stolzen Vergangenheit auch unseres Heimatlandes reden. Es sind die Burgen der Ritter vom deutschen Orden, die nach unserem Weichsellande und weiter hinauf nach dem Baltenlande zogen, um die deutsche Kultur hierherzubringen. Bei Thorn begannen die reifen Ritters, die das schwarze Kreuz auf weißem Felde als Wappen trugen, ihre Kulturarbeit, von hier ausgehend und dann in Marienburg ihren Hauptstz nehmend, gewannen sie unser heutiges West- und Ostpreußen für das Deutschtum. Damit wurde der zweite Grundstein zu der heutigen Größe Preußens gelegt, denn aus der Mark Brandenburg und aus den beiden alten Provinzen Preußen, die früher in einem Provinzialverband vereinigt waren, ist das Königreich Preußen geworden. So ist unser Heimatland die zweite Wiege Preußens und mit Stolz wollen wir Westpreußen uns dessen bewußt sein, so wie wir uns allezeit mit Ernst der Aufgabe bewußt sind, als Erben der Ritter vom deutschen Orden das Deutschtum in unserer Heimat zu wahren und zu schützen. Und echt deutsch und preußisch im Fühlen und im Denken wollen wir die Gedenkfeier begehen, welche den Mäuren des großen Kaisers geweiht ist, der mit starker Hand das deutsche Reich unter voller Einheit der deutschen Volksstämme von neuem aufgerichtet hat. Erheben wir unsere Herzen in begehrter Liebe zum Vaterland und in fester Treue zum angestammten Herrscherhause, zu Kaiser und Reich, zeigen wir es deutlich, daß der Patriotismus, an dem die Mächte der Vaterlandslöslichkeit im geheimen zu nagen suchen, die Bevölkerung bei uns in Stadt und Land und selbst in den bescheidensten Hütten in gleichem Maße befeelt. Und zum äußeren Zeichen unserer patriotischen Begeisterung: Heraus mit den deutschen und preussischen Fahnen, daß sie an den drei Tagen im Winde wehen, und am Abend des 22. März erstrahle überall festlicher Kerzenschein an den Fenstern!

Zur Hundertjahrfeier in Thorn erfahren wir noch das Nachstehende: Der Gottesdienst am 21.

Zuspruch Traut Ferno's antwortete er mit müdem Blick oder den Worten: „Ich wollte, ich wäre todt, was soll ich noch auf der Welt?“

Einen ehrenvollen Ruf an eine ferne Universität lehnte er ab — der Lehrstuhl lockte ihn nicht mehr. „Ich kann mich von ihrem Grabe nicht trennen,“ war seine Antwort auf Fred's Drängen gewesen, der des Freundes Heil in einem Ortswechsel sah. Seinen Haushalt leitete Margarethe's Tante still und liebevoll — sie war auf Ferno nicht mehr nöthig, denn Hans Adolf hatte die Kinder nicht mehr von sich gelassen. Oft suchten die jungen Ehegatten Alten auf, und als ihnen ein Knabe geboren war, erhielt er den Namen „Heinrich“. Der Arzt freute sich wohl über ihren Besuch, er hätschelte das Kind, aber die rechte Freude hatte er an nichts mehr. —

Es war ein Jahr nach Margarethe's Tode. Stundenlang hatte er im strömenden Regen an ihrem Grabe gesessen und kam nun frierend und durchnäßt nach Hause. Ruhelos ging er in seinem Zimmer auf und ab. „Ach, wer doch schlafen könnte!“

Aber der Schlaf floh ihn, und die furchtbare Erkältung, die er sich an diesem Abende geholt hatte, überwand er nicht mehr. Trodtem unterließ er seine nächtlichen Kirchhofswanderungen bei keiner Witterung. Diese Gewohnheit, von der er sich weder durch Bitten, noch Vorstellungen seiner Freunde abbringen ließ, und seine rastlose Thätigkeit als Arzt untergraben seine Gesundheit vollständig. Er wurde krank und mußte das Bett hüten. Traut Ferno mit Mann und Kindern: Heinrich und Margarethe'schen besuchten ihn öfter. Auch Soldins, Amtsraths und der Bürgermeister bewährten sich als treue Freunde.

Einsmal, als Zermann bei ihm saß und sorgenvoll in des Kranken durchgeistigtes Antlitz blickte, versuchte er seine Nührung hinweg zu scherzen und sagte:

d. Mts. findet nicht um 11 Uhr vormittags, sondern erst um 11 Uhr 40 Min. vormittags für sämtliche evangelischen Mannschaften der Garnison auf dem Hofe der Wilhelmstraße, für sämtliche katholischen Mannschaften um 11 Uhr 30 Min. vormittags in der Jakobskirche statt. Letzteren Gottesdienst wird Herr Divisionspfarrer Jietarski abhalten. Um 11 Uhr vormittags werden sämtliche Fahnen und die Standarte durch eine Kompanie des Infanterie-Regiments von Borcke vom Gouvernement abgeholt und nach Beendigung des Gottesdienstes wieder dahin zurückgebracht. Die Fahnenkompanie rückt zunächst vom Gouvernement in die Hospitalstraße und entfendet von hier je eine Fahne des Infanterie-Regiments von Borcke und von der Marwitz unter Führung einer Sektion in die Jakobskirche, woselbst die Fahnen mit Begleitung zu beiden Seiten des Altars aufgestellt werden. Nach Beendigung des katholischen Gottesdienstes werden die Fahnen durch die Sektion direkt nach dem Gouvernement zurückgebracht. Für die jüdischen Mannschaften findet um 10 Uhr vormittags Gottesdienst in der Synagoge statt. Der Gottesdienst für die Mannschaften der Landwehr-Fußartillerie sowie des Arbeitskommandos findet nicht um 11 Uhr vormittags, sondern erst um 1 Uhr nachmittags auf dem Fußartillerie-Schießplatz statt. In der Zeit von 12 bis 1 Uhr mittags werden sämtliche Glocken läuten.

Bei der Parade am Montag den 22. d. M. findet der Vorbeimarsch vor der Wilhelmstraße auf der Wilhelmstraße in der Richtung nach der Volkstheaterstraße statt, jedoch die Parade in ihrem Haupttheil vor den Augen des Publikums abspielt.

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß zur Hundertjahrfeier auch auf der Bromberger Vorstadt am Dienstag den 23. März abends 6 Uhr im Saale des Ziegelei-Restaurants eine Festlichkeit stattfindet, die in Festvortrag (Herr Rektor Heidler) und Festessen besteht. Zur Theilnahme sind auch Damen eingeladen.

(Postkarten zur Centenarfeier.) Zum Andenken an die Kaiser Wilhelm-Feier am 22. März werden besondere Postkarten im Verkebr erscheinen, welche das Reichs-Postamt bereits genehmigt hat. Auf derselben ist die Postfremarke theils mit erhabener Goldprägung, theils mit einer Druckumrahmung umgeben, welche unter der strahlenden Kaiserkrone das Datum 22. März und die Jahreszahl 1797 und 1897, darunter ein Wappenbild mit ausgedehnten Schwingen enthält. Die Textseite dieser Karte ist mit dem Kopfbild des Kaisers Wilhelm I. geschmückt. Der Generalvertrieb dieser Fest-Postkarte für unsere Provinz ist der Firma W. F. Birau in Danzig übertragen worden.

(Personalveränderungen in der Armee.) Wegner, Hauptm. und Komp.-Chef vom Inf.-Reg. von Borcke (4. Bomm.) Nr. 21, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disp. gestellt und gleichzeitig zum Bezirksoffizier bei dem Landwehrbezirk Thorn ernannt.

(Personalien.) Der diätarische Gerichtsschreibergehilfe und Dolmetscher Labunski bei dem Amtsgericht in Thorn ist zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen mit der Funktion als Dolmetscher bei dem genannten Gericht ernannt worden.

Der diätarische Gerichtsschreibergehilfe und Dolmetscher Bartkowski in Culm ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Thorn versetzt worden.

Der Aktuar und Dolmetscher Dobrzynski in Culm ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehilfen und Dolmetscher bei dem Amtsgericht daselbst ernannt worden.

(Personalien bei der Eisenbahndirektion Bromberg.) Betriebssekretär Matthaei in Thorn hat die Prüfung zum Eisenbahnsekretär bestanden. — Die Dienstausscheidung haben erhalten für 5jährige straffreie Dienstzeit die Weichensteller Bank in Argenau, Benis in

„Junger Freund, was machen Sie für Geschichten! Sie dürfen nicht vor mir abmarschieren zu der großen Armee!“

„Alten lächelte, dann erwiderte er freundlich: „Auch ich habe Ordre zu pariren, wenn der Befehlshaber ruft.“

„Fühlen Sie sich heute schwächer?“

„Nein, lieber Hauptmann, so wohl wie lange nicht.“ Dann fügte er träumerisch hinzu: „Erscheint das schwedische Königskind nicht alle 7 Jahre der Sage gemäß?“

Zermann nickte, und der Kranke fuhr fort: „Ich bin bald 7 Jahre hier. Heute Nacht hatte ich einen seltsamen Traum: Ich sah zu dem Thurme empor — auf der Zinne stand die weiße Frau, grüßend und lächelnd; langsam schwebte sie zu mir nieder in einer Wolke von Rosenduft und sah mich an mit Margarethe's geliebten Augen. Als ich sie fassen wollte, da schwebte sie wieder empor, grüßte und nickte und war verschwunden.“

Wenige Tage später war Alten mit seiner Margarethe vereint.

Zehnjährte sind hinabgerollt in das Meer der Ewigkeit. Das schlummernde Strasburg des Jahres 1839 hat den Schlaf vom Auge geschleucht. Das Dampfroß verbindet es mit der großen Welt da draußen. Wenn der gute, alte Zermann jetzt durch seine geliebte Stadt wandern könnte, so würde er zufrieden um sich blicken. Denn viel neue und stattliche Häuser sind gebaut worden im Banne der alten Thürme; höhere Schulen für die mehr oder minder lernbegierige Jugend sind erstanden, desgleichen stattliche Gebäude für gemeinnützige Zwecke; und, was den alten Patrioten am meisten freuen würde, auch Kasernen sind gebaut. An festlichen Tagen weht die preussische Fahne stolz auf dem Amtsthrum, und der Romthür Ulrich von Eisenhofen blickt nicht

Schulh. Regel in Culmsee, und für 10jährige
straflose Dienstzeit der Weichenfelder Schulh. VII
in Schirps.
(Chirurg.) Herr Stadtrath a. D. Schirmer
wurde heute durch eine Deputation, bestehend aus
den Herren Oberbürgermeister Dr. Kohn, Stadt-
rath Behrens, Rittler und Schwarz und
stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher Hensel
das Diplom als Stadtältester überreicht.
(Loterie.) Die Ziehung der vierten
Klasse der gegenwärtigen (196.) preuß. Klassen-
Loterie wird am 24. April beginnen.
(Die diesjährigen Frühjahrs-Kon-
trollversammlungen) im Kreise Thorn finden
statt; in Thorn (Exerzierhaus auf der Culmer
Esplanade) am 1., 2., 3. und 5. April für die
Landbevölkerung und zwar am 1. April vorm.
9 Uhr für Reserve vom Buchstaben A. bis K., am
2. April vorm. 9 Uhr vom Buchstaben L. bis Z.,
am 3. April vorm. 9 Uhr für Land- bezw. See-
wehr 1. Aufgebots und am 5. April vorm. 9 Uhr
für Ersatzreserve; am 6., 7., 8. und 9. April für
die Stadtbevölkerung und zwar am 6. April
vorm. 9 Uhr für Reserve vom Buchstaben A. bis
K., am 7. April vorm. 9 Uhr vom Buchstaben L.
bis Z., am 8. April vorm. 9 Uhr für Land- bezw.
Seewehr 1. Aufgebots und am 9. April vorm.
9 Uhr für Ersatzreserve. Ferner in Leibsch am
5. April vorm. 8 1/2 Uhr für Reserve und am
5. April nachm. 1 Uhr für Land- bezw. Seewehr
1. Aufgebots und Ersatzreserve, in Dittloschin am
6. April nachm. 1 Uhr, in Podgorz am 7. April
vorm. 9 Uhr für Reserve und am 7. April nachm.
1 Uhr für Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots und
Ersatzreserve, in Steinam am 8. April vorm. 8 Uhr,
in Culmsee (Villa nova) am 8. April nachm.
2 Uhr für Ersatzreserve, am 9. April vorm.
8 1/2 Uhr für Reserve der Landbevölkerung, am
9. April nachm. 1 Uhr für Land- bezw. Seewehr
1. Aufgebots für Land- und Stadtbevölkerung und
am 10. April vorm. 8 1/2 Uhr für Reserve der
Stadtbevölkerung, in Virglau am 23. April vorm.
9 Uhr für Reserve und am 23. April nachm.
2 Uhr für Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots und
Ersatzreserve und in Benjan am 24. April vorm.
9 1/2 Uhr.
(Die Landwehrleute 2. Aufgebots),
welche in diesem Jahre das 39. Lebensjahr voll-
enden, oder 1878 in den aktiven Militärdienst ein-
getreten sind, gehen am 31. März d. J. zum
Landsturm 2. Aufgebots über, sofern nicht ihre
Zurückverlegung in eine jüngere Jahreshälfte ver-
fügt ist.
(Provinzial-Lehrerverammlung.)
Die westpreussische Provinzial-Lehrerverammlung
ist nunmehr für die Tage vom 8. bis 10. Juni
nach Graudenz berufen worden.
(Aus dem Ertrage des Konzerts
von Fr. Bassano) sind für die städtischen
Armen 100 Mk. und für die Jungfrauenstiftung
des Cöppertus-Vereins 85 Mark überwiesen
worden.
(Der Frühling hält morgen offi-
ziellen Einzug.) Licht und Wärme bringen
nun wieder unaußhaltbar im Siegeszuge vor. Der
belebende Ruf der Frühlingssonne weckt das
dornröschen Natur aus seinem Winterschlaf;
der linde Odem der Venusluft durchweht Sträucher
und Bäume und Blüten.
Nun wachet die Erde grünend auf,
Weiß nicht, wie ihr geschehen,
Und lacht in den jonnigen Himmel hinauf
Und möchte vor Lust vergehen.
Allüberall beginnt ein lustiges Keimen und
Sprossen; die Knospen schwellen und springen.
Sattig grüne Teppiche breiten sich über die Ebene,
und aus den milden Lüften ertönen die ersten
Lieder der zurückgekehrten Sänger. Glücklich,
wer Zeuge der großen Auferstehungsfeier der
Natur sein darf; glücklich vor allem die Jugend,
die inmitten der freien Gottesnatur aufwächst
und auf die geist- und gemüthbildende Predigt
derselben lauscht.

(Presseprozeß.) Zum dritten Male stand
heute vor dem Schöffengericht Termin an in der
Privatklage des Redakteurs des „Thorners
Bretsch“ von der „Gazeta Tor.“ gegen den Redakteur
der „Thorners Presse“, Herr. Wartmann, bei
welcher es sich um den Artikel der „Thorners
Presse“ über die bekannte Viktoriagarten-Fahnen-
affaire vom Januar 1896 handelt. Wiederrum
wurde die Sache verlegt. Bei Eintritt in die
Verhandlung theilte der Vorsitzende des Schöffen-
gerichts, Herr Amtsrichter Winkler mit, daß der
Privatkläger dem Gericht einen Antrag auf Ab-
lehnung des vorliegenden Richters wegen Besorg-
niß der Befangenheit eingereicht habe. Da er,
der Vorsitzende, den Antrag als nicht begründet
erachte, so werde über denselben das zuständige
Gericht, das Landgericht, entscheiden, weshalb die
Sache verlegt werden müsse. Der Ablehnungs-
antrag ging dem Gericht so spät zu, daß die für
die Beweiserhebung über die Affaire geladenen
Zeugen, zum Theil von auswärts, nicht mehr
abbestellt werden konnten. Die Begründung des
Ablehnungsantrages, der zur Verlesung kam, be-
trifft, daß Herr Amtsrichter Winkler Vorsitzender
des konservativen Vereins Thorn sei und es
„Thorners Presse“ ein konservatives Organ sei, es
könne daher der in Frage stehende Artikel als
eine Aeußerung des konservativen Vereins ange-
sehen werden. (Im Januar v. J. war Herr
Amtsrichter Winkler nicht Vorsitzender des kon-
servativen Vereins. Anm. d. Red.) Ferner wird
in dem Antrage ausgeführt, daß Herr Amtsrichter
Winkler in den Vorberichten Aeußerungen gethan
habe, welche darauf schließen lassen, daß er über
den Privatkläger ein ähnliches Urtheil habe, wie
es der Artikel ausspreche. Schließlich erklärt der
Privatkläger von neuem, daß er den Strafantrag
insofern, als er sich auf den Vorwurf der deutsch-
feindlichen Agitation beziehe, zurücknehmen wolle.
(An Trichinosis) ist in Mader ein
weiter Todesfall vorgekommen. Heute ist dort
der Gemeindevater Lastowski an Trichinosis
und hingeretener Lungentuberkulose gestorben.
(Polizeibericht.) Arrestanten verzeichnet
der Polizeibericht heute nicht.
(Von der Wächsel.) Aus Warschau
wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand hier
heute 1,70 Mtr.
(Mader, 20. März.) (Die hiesige Ortsgruppe
des Verbandes deutscher Kriegsveteranen) wird
sich an der Hundertjahrfeier für Kaiser Wilhelm I.
wie folgt betheiligen: Am Sonntag den 21. d. M.
vormittags 9 1/2 Uhr allgemeiner Kirchgang, Mon-
tag den 22. d. Mts. tritt die Ortsgruppe zur
Theilnahme an der feierlichen Kranzlegung der
Gedächtnisfeier um 2 Uhr nachmittags pünktlich
im Vereinslokal an. Abends allgemeines Volks-
fest im Wiener Café.
Podgorz, 19. März. (Stadtverordnetenitzung.)
An der Stadtverordnetenitzung am Mittwoch
nahmen der Vorsitzende, Herr Bürgermeister
Kühnbaum, ein Magistratschöffe, der Kassen-
rentand und drei Bevordnete theil. Zur Ver-
handlung in öffentlicher Sitzung kamen 12 Punkte.
1. Der Magistrat macht Mittheilung über das
aufgestellte Programm zur Gedächtnisfeier Kaiser
Wilhelms I. Die Vertretung bewilligte zu den
am 21. entstehenden Unkosten den Betrag von 20
Mark. Von Beschaffung der Kommerzblätter auf
Stadtkosten wird abgesehen. 2. Für Bilanzung
der Gedächtnisfeier werden der Markt und der
Platz vor der evangelischen Schule in Vorschlag
gebracht. Die Vertretung entscheidet sich für
letzteren, der feierliche Akt wird am 22. vorm.
10 1/2 Uhr vollzogen werden. 3. Die königliche
Regierung theilt unterm 20. v. Mts. mit, daß der
Lehrer Wendt aus dem hiesigen Regierungsbezirk
entlassen ist, mithin die vierte Lehrerstelle zur
Neubesetzung gelangt. 4. Der Deichverband von
Nesjan beantragt die freie Herausgabe der Acker-
fläche zum Dammbau, der die Hüftung durch-
schneiden wird. Die zur Verwendung kommende
Fläche ist 1,50 Hektar groß. Da durch die Unter-
haltung des Damms der Gemeinde Unkosten
erwachsen werden und die Grasnutzung voran-
sichtlich gering sein wird, beantragt und beschließt
die Vertretung, pro Morgen 300 Mark zu fordern
und der Stadt die freie Grasnutzung vorzubeh-
alten. 5. Am 1. Dezember 1896 beschloß die
Vertretung zur Unterhaltung des Schlüssel-
mühler Weges jährlich 75 Mark an die Kasse
des Wegeverbandes zu zahlen, wenn der Verband
eine feste Straße herstellen werde. Zur
Unterhaltung des Weges ist auch die künig-
liche Fortifikation mit verpflichtet. Dieselbe hat
sich bereit erklärt, 900 Mark zur Herstellung der
Straße zu zahlen, wenn die Stadt die schriftliche
Erklärung abgibt, daß die Fortifikation durch
den Betrag sämtlichen Verpflichtungen entbunden
ist. Die Vertretung beschließt, daß der küniglichen
Fortifikation mitgetheilt werde, mit dem Wege-
verbande in Unterhandlung zu treten. Wenn
dieser auf die gestellten Bedingungen eingehe, so
habe die Stadt nichts dagegen. 6. Die Probe-
dienstzeit des Wächters Dombrowski ist abge-
laufen und erfolgt die definitive Anstel-
lung desselben, da Einwendungen nicht erhoben
worden. 7. Der Kassenabluß pro Februar weist
eine Einnahme von 37.195,44 Mark, eine Aus-
gabe von 32.734,80 Mark nach, jedoch ein Bestand
von 4460,64 Mark aufzuweisen werden konnte.
8. Der wiederholt um Unterstützung eingekom-
mener Anna Modniewska werden nochmals
3 Mark bewilligt. 9. Dem Zigarrenhändler
Gieslikowski, welcher hier kurze Zeit eine Hand-
lung betrieb, müssen die rückständigen Steuern
erlassen werden, da eine Einziehung nicht erfolgen
konnte. 10. Auf ein von der Schuldeputation be-
fürwortetes, von dem Hauptlehrer Janiewicz
eingereichtes Gesuch werden 22 Mark zur An-
schaffung einer Landkarte von Deutschland be-
willigt. 11. Die Kirchenvorstände der hiesigen
evangelischen und katholischen Gemeinde haben
den Antrag gestellt, die öffentlichen Tanzbelustig-
ungen während der Advent- und Fasten-
zeiten nicht zu gestatten, da die Kirchen-
solches ihren Mitgliedern verbieten. Von der
Vertretung wurde bemerkt, wenn die Geistlichen
diese Wünsche zum Ausdruck bringen, so dürften
sie durchaus auch als gerechtfertigt erscheinen.
Erleidet die Stadt wohl an Einnahme eine Ein-
buße, so erhebt sich doch das kirchliche Interesse
eine wohlwollende Erwägung dieses Antrages.
Da hierüber die Polizeiverwaltung zu entscheiden
hat, wird es derselben zur Entscheidung anheim-
gestellt. 12. Der Magistrat theilt mit, daß der
Kasse eine Extraeinnahme von 35 Mark als
Sühnegeld zugeflossen ist. 13. Geheim.

(Erledigte Schulstellen.) Stelle an der
Volksschule zu Lilienheide, Kreis Platon, evangel.
(Meldungen an Kreisinspektor Nahde zu
Zemmelburg.) Erste Lehrerstelle an der Schule zu
Sampohl, evangel. (Kreisinspektor Katuhn
zu Brehlau.) Zweite Stelle zu Randitz, Kreis
Hoyersberg, evangel. (Fürstlich Reuß-Pl. Kammer
in Schleiz.) Stelle an der Stadtschule in Leßen,
kathol. (Kreisinspektor Komorowski in Leßen.)
Stelle an der katholischen Stadtschule in Culm-
see, kathol. (Kreisinspektor Dr. Thunert zu
Culmsee.)
(Erledigte Stellen für Militäran-
wärter.) Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk
Danzig, Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und der
tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Thorn, königl.
Amtsgericht, Kanalegehilfe, 5 Bf., steigend bis
10. Bf. für die Seite.
Unwetter.
Professor Rudolf Falb hatte für Donners-
tag den 18. März einen kritischen Tag erster
Ordnung vorhergesagt. Daß der greife Ge-
lehrte auch diesmal mit seiner Thorie wieder
recht hatte, beweisen folgende Drahtmel-
dungen:
Köln, 19. März. Am Donnerstag
Abend wüthete hier und in der Umgegend
ein heftiger Sturm mit Gewitter und Hagel-
schlägen, wodurch erheblicher Schaden ange-
richtet wurde. In Düsseldorf stürzte im
neuen Hofen der große elektrische Krahm in
das Hasenbassin und zertrümmerte einen
Schleppkahn der Niederrheinischen Schlepp-
schiffahrts-Gesellschaft.
Solingen, 19. März. Ein schweres
Gewitter mit orkanartigem Sturm richtete
am Donnerstag schwere Verheerungen an.
In Pilghausen wurde ein zehnjähriges
Mädchen vom Blitze erschlagen, ein anderes
gelähmt. Am Stöckerberg stürzten infolge
des Sturmes ein Neubau und auf der
Krahenhöhe zwei Gebäude ein.
Aschaffenburg, 19. März. Vor dem
hiesigen Bahnhofe stieß am Donnerstag
Abend ein einlaufender Frankfurter Per-
sonenzug mit einem ausfahrenden Güterzug
zusammen, weil die Signallichter infolge des
herrschenden Sturmes erloschen waren. Vier
Personen wurden schwer und sechs leicht
verletzt.
Gelsenkirchen, 19. März. Ein
Wirbelwind hat hier am Donnerstag große
Verheerungen angerichtet. Unter anderem
wurde in der Schalk'schen Spiegelmanufaktur
die Schleifhalle zum Einsturz gebracht.
Wien, 19. März. In der Nacht zum
Freitag ging hier und in der Umgegend ein
heftiges Gewitter, verbunden mit Orkan
und Hagelschlag nieder. Viele Schornsteine sind
eingestürzt, die Telephonverbindungen größt-
theils zerstört. Großer Schaden an Ge-
bäuden und Feldern.
Bonn, 19. März. Infolge eines heftigen
Sturmes wurde am Donnerstag ein Schorn-
stein der Bessell'schen Porzellanfabrik in
Boppelsdorf umgeworfen. Er durchschlug
das Dach und verschüttete die dort arbeiten-
den Maler. Einer wurde getödtet, drei
schwer und acht leicht verletzt.

(Zum Untergang des „St. Nazaire“)
wird aus Paris weiter gemeldet: Unter den
12 Passagieren des untergegangenen Dampfers
„St. Nazaire“ befindet sich kein Deutscher.
Der „New-York Herald“ bringt ein Interview
mit dem geretteten Inspektor Berry, welcher
die Befürchtung bestätigte, daß die Zahl der
Verunglückten sich auf 78 belaufe.
Neueste Nachrichten.
Dresden, 19. März. Der König ist
heute Abend aus Mentone hier wieder ein-
getroffen.
Mez, 19. März. Der Inspektor der
Pioniere, Generalmajor von Schill, aus
Mainz, ist heute auf dem Exerzierplatz bei
Schloß Frescaty mit dem Pferde gestürzt
und hat einen Arm- und einen Beinbruch
sowie eine schwere Verletzung an den Hüften
erlitten. Der Schwerverletzte wurde in
das Militär Lazareth zu Montigny gebracht.
Madrid, 19. März. Nach hier ein-
getroffenen Meldungen aus Manilla brachen
25 Eingeborene, welche im Gefängnisse
safen, aus und tödteten die Gefangenen aufseher.
In der Stadt brach eine Panik aus. Soldaten
verfolgten die Entkommenen und tödteten sechs
von ihnen.
Tanger, 19. März. Das Haupt der
Mörderbande, welcher der deutsche Kaufmann
Haegner zum Opfer fiel, ist verhaftet worden.
London, 20. März. Blättermeldungen
aus Kanea zufolge begaben sich vier Insur-
gentenführer auf Aufforderung des Admirals
Tamevaro an Bord des italienischen Flaggschiffes.
Es wurde mit ihnen die Autonomie
Kretas besprochen, welche die Insurgenten
ablehnten, weil sie auf der Einverleibung
Kretas mit Griechenland beharren.
Verantwortlich für die Redaktion: Geim. Wartmann in Thorn.
Telegraphischer Berliner Börsenbericht. *)
20. März 19. März
Tendenz d. Fonds Börse: fest.
Russische Banknoten p. Kassa 216-30 216-15
Warschau 8 Tage 215-90 215-95
Österreichische Banknoten 170-45 170-40
Preussische Konvols 3% 97-60 97-60
Preussische Konvols 3 1/2% 103-90 103-80
Preussische Konvols 4% 103-90 103-80
Deutsche Reichsanleihe 3% 97-30 97-40
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2% 103-75 103-60
Beitr. Pfandbr. 3% neu. II. 94-60 94-10
Beitr. Pfandbr. 3 1/2% 100- 100-
Polener Pfandbriefe 3% 102-30 102-20
Polnische Pfandbriefe 4 1/2% 67-80 67-70
Türk. 1% Anleihe C 18-75 18-80
Italienische Rente 4% 89-40 89-50
Ruman. Rente v. 1894 87-50 87-50
Diskon. Kommandit-Antheile 202-70 202-90
Harpener Bergw.-Aktien 173-60 175-
Thorners Stadtanleihe 3 1/2% 100-75 100-75
Weizen gelber: Mai 165-75 165-
Lofa in Newyork 84 1/2 84 1/2
Roggen: Mai 122-50 121-75
Hafer: Mai 128-25 128-25
Rüböl: Mai 54-80 54-90
Spiritus:
50er Lofa 85-90
70er Lofa 39-20 39-
70er März 43-90 43-90
70er Mai 43-90 43-90
Diskont 3/4 pCt., Lombardzinsfuß 4 resp. 4 1/2 pCt.
*) Die Notirungen für landwirthschaftliche
Produkte werden jetzt vom Berliner Telegraphen-
bureau auf Grund privater Ermittlungen ge-
meldet.
Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, 21. März 1897. (Cru.)
(Hundertjährige Gedächtnisfeier Sr. Majestät
Kaiser Wilhelm I.)
Altstädtische evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr
Farrer Stachowitz. — Abends 6 Uhr Pfarrer
Jacobi.
Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr
Farrer Hübel. Nachher Beichte und Abend-
mahl. Kollekte für die Pflanzschule für ver-
krüppelte Kinder in Cracan bei Magdeburg. —
Nachm. 5 Uhr Prediger Frebel.
Evangelische Militär-Gemeinde: 1) Feldgottes-
dienst auf dem Hofe der Wilhelmstraße:
Divisionssparrer Strauß. — 2) Feldgottesdienst
auf dem Artillerie-Schießplatz: Divisionssparrer
Schönermark.
Kindergottesdienst (neust. Kirche): nachm. 2 Uhr
fällt aus.
Evangelisch-lutherische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr
Festgottesdienst: Superintendent Rehm.
Baptisten-Gemeinde Betjan (Wromb. Vorstadt)
Soffstraße 16: vorm. 10 Uhr und nachm. 4 Uhr
Gottesdienst.
Evangelische Gemeinde in Mader: vorm. 9 1/2 Uhr
Prediger Frebel. Nachher Beichte und Abend-
mahl.
Evangelische Schule zu Podgorz: vorm. 9 Uhr
Festgottesdienst: Pfarrer Endemann.
21. März. Sonn.-Aufgang 6.01 Uhr.
Mond.-Aufgang 10.49 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.14 Uhr.
Mond.-Unterg. 6.17 Uhr Morg.
22. März. Sonn.-Aufgang 5.59 Uhr.
Mond.-Aufgang —. Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.16 Uhr.
Mond.-Unterg. 6.38 Uhr.



Gestern Abend kurz nach 5 Uhr verschied nach längerem, schweren Leiden mein theurer Gatte und unser Vater, der Schneidermeister

Theodor F. Ilmann,

im Alter von 60 1/2 Jahren.
Diese Nachricht allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme zur Kenntniß.
Thorn den 20. März 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag Nachmittag um 5 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen evang. Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Der Rentenfeier wegen ist das Ständesamt am Montag den 22. und Dienstag den 23. d. M. nur von 11 1/2 bis 12 Uhr vormittags geöffnet.
Thorn den 20. März 1897.

Der Ständesbeamte.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Das Abladen von Schutt — mit Ausnahme von Gips, Ziegelsteinbrocken und reinem Boden — Müll, Schrott, Abfällen, Urmasse etc. auf dem Weichselvorlande an der Uferstraße und ihrer Umgebung wird polizeilich verboten. Uebertretungen werden mit 1 bis 9 M. event. Haft bestraft.
Als Abladeort für Schutt, Müll u. s. w. wird der Platz in den Bädern zwischen dem Wädchen und dem Königl. Proviantmagazin hinter der Kirchhofstraße bestimmt.
Thorn den 19. März 1897.

Die Polizeiverwaltung.

Zwangsvorsteigerung.
Am Mittwoch den 24. d. Mts., vormittags 11 1/2 Uhr werde ich in Roder, Thornstraße Nr. 71, bei dem Eigenthümer L. Czalkowski

1 kleines Schwein, 1 Spiegel, 8 Wandbilder, nachmittags 1 Uhr bei dem Abbedeckelbesitzer Herrn Falkmeyer baltisch, Wasserstraße

1 Arbeitswagen, 8 Schweine, 1 hölzerne Egge, 1 mahagoni Kleiderständer, 1 mahagoni Wäschespind, 1 Sopha, 1 Sopha Tisch mit Decke, 1 Kommode, 1 Spiegel, 6 Wienerstühle, 1 Regulator, 1 Glasständer, 3 Büsten, 7 Bilder mit Goldrahmen, 3 Paar Gardinen mit Stangen, 3 Pferdegeschirre öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Kriemer,
Gerichtsvollzieher fr. A. in Thorn.

Berichtigung.

Auf die in der „Thorner Presse“ Nr. 66 gemachte Mittheilung, betr.: „Nichttheilnahme der Bäderinnung an dem Festzuge“, erklären sich die Bädergesellen mit dem am 13. d. Mts. gefaßten Beschluß der Bäderinnung einverstanden und bemerken ausdrücklich, daß jene Mittheilungen an die „Thorner Presse“ von anderer „unberechtigter“ Seite ausgegangen sind.

Philipp Lewandowski,
I. Altgehilfe.
Paul Krieger,
II. Altgehilfe.

Illuminations-Lichte

in allen Gattungen billigst bei
Ed. Raschkowski,
Neust. Markt Nr. 11.

Zur Saat!

Beste keimfähige Kle-, Gras-, Futter-Samen etc. aus erster Bezugsquelle empfiehlt preiswerth
Anton Koczura, Thorn.

Locken, eine Zierde

jeder Dame, erhält man in kurzer Zeit ohne Brennen, mit dem Locken-erzeuger von Herrn. Musche, Magdeburg. Macht ebenso hängendes Kinderhaar schnell lockig u. wellig. Flasche 60 Pfg.

Enthaarungs-Pulver

von Herrn. Musche, Magdeburg, zur sofortigen Enttornung lästiger Haare.
Anders & Co., Breitestr. 46 u. Markt, P. Weber, Culmerstr.

Röst-Caffee,

streng naturel geröstet, ohne irgend welchen Zusatz oder Verschönerung, empfiehlt von 1 M. bis 2,20 M. per Pfund. **Ed. Raschkowski,**
Neust. Markt 11.

Artushof.

Sonntag den 21. März 1897:
Zwei große patriotische Fest-Concerte

von der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz 8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Korpsführers **Schönfelder.**

Zu beiden Concerten Programme patriotisch-festlichen Inhalts:
Jubel-Ouverture von G. M. v. Weber. Kaiser-Ouverture v. Westmeyer. Großer patriotischer Jubel-Marsch (neu) v. Otto Nicolais. „Kaiser Wilhelm der Große“ großes patriotisch-historisches Tongemälde (neu) v. Eitenberg.
u. s. w. u. s. w.

Anfang des ersten Concerts 3 1/2 Uhr nachmittags.
„zweiten“ 8 Uhr abends.

Eintrittspreis für jedes Concert à Person 30 Pfg.

Reines Roggenbrot
nach altdeutscher Art 5 Pfund schwer à 50 Pf. empfiehlt
Herrmann Thomas jun., Schillerstr. 4.

Junge Mädchen,
welche die feine Damenschneiderei gründlich erlernen wollen, können sich melden bei
H. Sobiechowska, Jakobstr. 15.

Wein Grundstück
in Grembozyn, ca. 60 Morgen Acker- und Weidenland nebst Gebäuden und einer neuen Windmühle, bin ich billigen Umständen halber zu verkaufen.
August Zabel, Grembozyn.

Gesucht
von sofort **Kinderwädchen** oder Kinderfrau. Von wem, zu erst. in der Expedition dieser Zeitung.

Wohnung von 5 Zimm. u. Zubeh.
für 300 M. vom 1. April zu vermieten **Bromb. Vorstadt.**
Zu erst. Heiliggeiststr. Nr. 5, 1 Tr.

Ein anständ. jung. Mädchen
sucht Stellung in einem Komptoir oder als Verkäuferin. Off. unt. M. M. an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Wohnung von 3 Zimm., Alkoven, Küche u. Zubeh. v. 1. April zu vermieten Breitestr. 4, II.

„Zum Pilsener“.
Gingetroffen:
Pa. Natives, Beluga-Caviar.

Anstich von Zacherl-Bräu.
Restaurant „Reichskrone“.
Sonntag den 21., Montag, 22. u. Dienstag, 23. d. M. Zur Jubelfeier
Sr. Majestät Kaisers Wilhelm I. Grosses Freiconcert.

Freiconcert.
Total auf das prächtigste decorirt und feenhaft beleuchtet. **Ausshank von hiesigen u. fremden Bieren** in anerkannt bester Qualität, wozu freundlichst einlade. **Kluge.**

Ziegelei-Park.
Unterhaltungsmusik
und selbstgebackener Kuchen.
Ein noch fast neuer **Bierapparat,** ein **Kaffeebrenner** (Kugelföhrner), ein **Kaffeefieb.** sowie mehrere **Sophas** stehen zum Verkauf bei
M. Suchowolski,
Thorn, Elisabethstraße 14.

Stubenmädchen
zum 1. oder 15. April gesucht.
Feldt, Kowroß b. Ostaszewo.

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Kabinett, Küche etc., eine Wohnung, 1 Zim., Kabinett, Küche etc. vom 1. April 1897 Mauerstraße 32 zu vermieten.
C. A. Guksch.

Eine Wohnung 3. Etage
von 4 Zimmern und Zubehör, Preis 700 M., per 1. April zu vermieten.
Georg Voss.

Freundliche Wohnungen,
4 Zimmer u. Zubehör zu vermieten. Modern, gegenüber der Mädchen-schule. Zu erfragen bei **Steinkamp.**
Aden und kleine Wohnungen zu verm. bei **S. Blum, Culmerstr. 7.**

Im Hause Mellienstr. 138
ist die von Herrn Oberst Stecher bewohnte **1. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badestube und Zubehör vom 1. April zu vermieten.
Konrad Schwartz.

2 eleg. möbl. Zim., ev. mit Büchergelass, v. v. Altstäd. Markt 15, II.

Zu meinem Hause Schulstraße Nr. 10/12
sind noch herrschaftliche Wohnungen von 6 Zimmern und Zubehör von sofort zu vermieten.
Soppart, Bachestr. 17.

2 gut möbl. Zimmer, eventl. Büchergelass zu verm. **Schillerstr. 6, II.**

Zwei tüchtige energische Maurerpoliere
können sich melden bei
Konrad Schwartz.

Malergehilfen
finden bei hohem Lohn Stellung bei **Steinbrecher, Malermeister,** Tuchmacherstr. 1.
Dasselbst können sich **Zehrlinge** melden.

Einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, sucht **Gustav Meyer,**
Fabrik chirurg. Instrumente.

Für mein Destillations-, Kolonialwaaren- und Eisengeschäft suche per sofort oder 1. April
einen Lehrling.
H. Dahmer, Schönsee Wpr.

6 Kellnerlehrlinge für Hotel und Restaurant,
2 junge Leute für Kantine, 4 Köche, 3 Schmeide, 9 Hausdiener und Kutscher für Hotel und Restaurant, Wirthinnen, Kochmamsells, perfekte Köchin, Stubenmädchen, wie sämtliches Dienstpersonal erhalten von sofort wie 15. April Stellung bei hohem Gehalt.
Erstes Hauptvermittlungsbureau in Thorn.
Heiliggeiststr. Nr. 5, 1 Tr.

Lehrlinge
sucht **R. Thomas, Schlossermeister.**

Schülerinnen,
welche Wäschnähen, Zuschneiden und Maschinennähen gründlich erlernen wollen, können sich melden bei **Geschw. Matuszewski,** Schuhmacherstr. 4.

Junge Damen
erhalten gründlichen Unterricht in der feinen Damenschneiderei bei **Fr. A. Rasp, Schloßstraße 14,** vis-à-vis dem Schützenhause.

Selbständige Rock- u. Tailen-Arbeiterinnen
von sofort gesucht.
Friedländer.

2 gut möbl. Zimmer, eventl. Büchergelass zu verm. **Schillerstr. 6, II.**

Honigkuchen-Fabrik

von

Herrmann Thomas

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs
empfehlen sein weltberühmtes Gebäck.

Spezialitäten: Thorner Katharinchen.

Lebkuchen in eleganten Kartons mit sämtlichen Ansichten von Thorn.

Postkistchen sortirt Inhalts inklusive Porto 6 Mark. — Preislisten gratis und franko.

Nur Handarbeit.

Julius Dupke,
Brüdenstr. 29. Inf. Rosenfeld, Brüdenstr. 29
empfehlen sein gut sortirtes Lager in
Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Schuwaren
jeder Art zu den billigsten Preisen.
Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

Eigenes Fabrikat.

Unter meiner Aufsicht.
Aus dem besten Material.

Dampfziegelei Antoniewo bei Thorn,

Norddeutsche Gewerbe-Ausstellung in Königsberg i. Pr.
große silberne Medaille.
empfehlen anerkannt vorzügliche, billige
Hintermauerziegel, Verblendziegel, voll und gelocht in allen Größen, **Rei- ziegel, Brunnenziegel, Schornstein- ziegel, Plinker, Formziegel** jeder Art, **glazirte Ziegel** in brauner und grüner

Farbe, **Biberpfannen, holländische Pfannen, Firtzpfannen, Thurnpfannen** etc.
Spezialität: **Lochverblender,** in Qualität den besten schleßlichen gleich
Proben und **Prüfungszugnisse** stehen zur Verfügung.

J. K. Piatkiewicz,

THORN,
Bildhauer und Vergolder,
Coburnikus- u. Bäckerstr. Ecke 17,
empfehlen sich zur sauberen Anfertigung von

Altären u. Figuren für Kirchen,
Grabdenkmälern in Marmor und Granit,
Stukkatur-Arbeiten
für Zimmer-Decoration und Fassaden.
Lager von Elfenbein- u. Gyps-Figuren.
Verpackung sicher und billig.

Sehr schönes Grundstück

im Mittelpunkt hiesiger Stadt,
neues Herrschaftshaus mit schönem Garten und Veranda,
ca. 660 qm. groß und 33 1/2 m. Straßen resp. Baufront,
zur Fabrikanlage, feinem Restaurant, Bierneiederlage oder anderem
Geschäfte vorzüglich geeignet, **Haus und Garten** auch getheilt,
billig zu verkaufen. Anzahlung 10—15 000 Mark. Nur
ernstlichen Käufern näheres durch

C. Pietrykowski, Neust. Markt 14, I.

Am Dienstag den 23. März, nachmittags 6 Uhr, wird
im Saale der städtischen Ziegelei eine

Gedächtnißfeier

für
Seine Majestät Kaiser Wilhelm I.

stattfinden. Den Festvortrag hält Herr Rektor Heidler. Damen und Herren sind freundlichst eingeladen. Nach der Feier gemeinsames Festessen; das Gedeck 1,25 Mk. Anmeldungen zum Festessen bitten wir einzutragen bis zum 21. März bei Herren Taegtmeyer-Ziegelei, Kalkstein von Osowski und Filiale Dammann & Kordes.

Das Comité.

Fietz. Haecel. Hecht. Heidler. Herwig. Himmer-Klammer. Kalkstein von Osowski. Max Lambeck. Pleger. Rogozynski. Scheibe. Waschetzki.

Schützenhaus.

Sonntag den 21. März 1997.
Zur Feier
des 100ten Geburtstages
Sr. Maj. Kaisers Wilhelm I.
Grosses patriotisches
Concert

von der Kapelle des Inf.-Regiments von Börde (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Hege.

Programm: Jubel-Ouverture von Weber. „Ballenstein's Lager“ von Kerling. Märsche für Heroldstrom-peten etc.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Mozart-Verein.

Probe mit Orchester Mittwoch den 24. d. Mts. Konzert den 30. d. Mts. im Artushofe.

Der Vorstand.
Vereinigung
Elter Burschenschaftler.
Montag den 22. März 8 c. t. bei Schlesinger.

Montag den 22. März
mittags 1 Uhr:
Cent.-Fest in I.

Landwehr-Berein.

Zwecks Theilnahme an dem Festzuge
am 21. d. Mts.
tritt der Verein um 1 Uhr mittags am inneren Seglerthor an.
Der Vorstand.

Landwehr-Berein.

Zwecks Theilnahme an der
am 22. d. Mts.
stattfindenden Parade der Garnison tritt der Verein um 10 Uhr vormittags am inneren Seglerthor an.
Der Vorstand.

Freiwillige
Feuerwehr.

Um 1 Uhr
Antreten im Vereinslokal.

Zum Festzuge

versammelt sich die
Thorner Liedertafel
pünktlich 1 Uhr im Vereins-
Lokal.

Hotel Museum.

Sonntag den 21. und
Montag den 22. März d. Js.:
Großes
Tanzkränzchen

wozu ergebenst einludet
A. Will.

Wiener Café Mocker.

Heute, Sonntag
und Dienstag den 23. d. Mts.:
Grosses
Familientränzchen.

Anfang 5 Uhr. Entree frei.

Gasthaus Rudak.

Sonntag den 21. d. Mts.:
Grosses
Tanzkränzchen

wozu freundlichst einludet
Fr. Tews.

Bettfedern.

Wir erlauben uns, gegen Nachr. Jedes
betreffende Quantum **Gute neue Bett-
federn** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.,
1 M. 25 Pfg., 1 M. 40 Pfg.; **Feine
prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und
1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern:**
Halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg.,
2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bett-
federn** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.;
ferner: **Gut chinesische Ganz-
daunen** (sehr feinstes) 2 M. 50 Pfg.
u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise.
Bei Beträgen von mindestens 75 M. 50 Pfg.
— Nichtgefallendes berechn. zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westf.

Sierau 2 Beilagen u. illustriertes
Unterhaltungsblatt.

(Konf.) seinen Abänderungsantrag zurückzieht und der Antrag Kirchow angenommen wird. Abg. v. Ehren (natlib.) nimmt zu einer persönlichen Bemerkung das Wort, um sich gegen den Ausdruck „blödsinnig“, den getrennt ein Abgeordneter im Reichstage bei der Beratung des Marine-etats gegen ihn gebraucht hat, zu verwahren. Präsident v. Küllner erklärt, daß er es niemals ungeahndet lassen werde, wenn hier im Hause ein solcher Ausdruck gegen ein Mitglied des Reichstages gebraucht würde; Deutschland würde bei den verschiedenen Parlamenten, die es habe, nicht vorwärts kommen können, wenn seine Parlamente sich nicht gegenseitig Achtung erwiesen. Es folgt die zweite Beratung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung. Bei den Einnahmen beschwert sich Abg. v. Korn (Konf.) darüber, daß die Hüttenbesitzer Kalkwerke den Preis für Düngerkalk zu hoch halten. Handelsminister Bressler sagt eine Untersuchung darüber zu. Abg. Gothein (frei. Ver.) findet, daß der Bergetat zu pessimistisch veranschlagt sei. Abg. v. Korn (Konf.) führt aus, daß das Kalksyndikat, falls der Staat ihm wieder beitrete und es richtig geleitet werde, der Landwirtschaft durch Niederhaltung der Kalkpreise nützen werde. Der Minister versichert, daß sich die Regierung bei Erneuerung des Syndikats, das 1898 abläufe, zum Vortheil der Landwirtschaft einen maßgebenden Einfluß auf die Preisbildung sichern werde. Abg. Freiherr v. Erffa (Konf.) wünscht, daß der Staat möglichst viele Kalklager selbst übernehme. Abg. Gothein (frei. Ver.) hält dafür, daß die Kalkpreise niedriger sein würden, wenn das Syndikat nicht mehr bestünde. Abg. Vrenndt (freikom.) führt aus, daß wieder bessere Zeiten für den Silberpreis in Aussicht ständen, und daß deshalb der einheimische Silberbergbau erhalten bleiben müsse. Bei den dauernden Ausgaben verlangt Abg. Gothein (frei. Ver.), daß feste Grundzüge für die Bebauung der Erdoberfläche über Bergwerken aufgestellt würden. Geheimrath Oberbergthum fürst erwidert, daß Vorarbeiten dazu im Werke seien. Abg. Glattfelder (Ctr.) wünscht ein Gesetz zum Schutze der Mineralquellen. Der Minister sagt zu, die Sache im Auge zu behalten. Bei den Ausgaben für bergtechnische Lehranstalten beantragt Abg. Schulz-Vochum (natlib.), die Regierung aufzufordern, „in den nächsten Etat reichlichere Mittel für die geologische Landesuntersuchung einzustellen, damit diese rascher und von mehr Punkten aus als bisher im Interesse der Landwirtschaft und des Gewerbes voranschreite“. Der Minister legt dar, daß eine entsprechende Beteiligung der Provinzen vorausgesetzt, die Arbeitskräfte vermehrt werden sollten, um die Vollendung zu beschleunigen. Abg. Schulz-Vochum (natlib.) zieht darauf seinen Antrag zurück. Die übrigen Theile des Etats werden ohne Debatte erledigt.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Zweite Lesung des Etats der indirekten und desjenigen der direkten Steuern.

Die Türkei.

III.

Neben dem „Bakisch“ ist auch das „Kismet“, d. h. die Ergebung in den Willen der Vorsehung von verderblicher Wirkung auf die Verwaltung des türkischen Staatswesens gewesen. Derselbe religiöse Grundsatz, welcher den türkischen Soldaten im Ertragen von Strapazen unübertrefflich macht, ist von schädlichem Einfluß auf das Staatsleben geworden. Das „Gehelassen wie es

Zeit kommen sollte, da Deine Liebe für mich erwacht — bis dahin aber warte ich.“ Damit drehte er mir kurz den Rücken und verließ mich.

So standen die Dinge, als ich im Sommer des Jahres 1870, im fünften meiner unglückseligen Ehe, eine Einladung zu einer Freundin annahm, die in Neubabelsberg eine Villa besaß. Hauptächlich veranlaßte mich dazu die Rücksicht auf meine Gesundheit, welche unter den steten aufreibenden Kämpfen bedenklich gelitten hatte. Der Aufenthalt that mir ersichtlich gut, ich erholte mich körperlich, und auch meine nervöse Erregung legte sich einigermaßen. Nur beherrschte mich dazumal ein leidenschaftlicher Drang nach Einsamkeit, dem zu genügen ich täglich Spaziergänge in die Umgegend machte. Auf einem derselben — es war am 18. oder 19. Juli — kam ich nach der Pfaueninsel. Die Frau des Kastellans, die Nachfolgerin der berühmten, vor wenigen Jahren verstorbenen Frau Friedrich, war eine alte Freundin von mir, und ich hatte mir bereits Vorwürfe gemacht, daß ich sie nicht schon längst aufgesucht. Diese Verjämmerung gedachte ich heute nun nachzuholen.

Wie erstaunte ich aber, als sie, statt Freude über unser Wiedersehen zu äußern, mir gleich mit den Worten entgegenkam, „heute kann ich Sie nicht hier behalten, Kindchen. Sie müssen gleich wieder gehen, denn heute kommt Er.“

„Er?“ fragte ich. „Wer denn?“ Sie näherte ihren Mund geheimnißvoll meinem Ohr. „Der König.“ flüßerte sie. „In zwei Stunden ist er da. Er hat sich mir am Morgen erst ansagen lassen, und ich habe noch alle Hände voll zu thun, um ein ordentliches Mittagessen für ihn zu besorgen. Es bereitet sich etwas Großes vor, Kindchen — Sie wissen das ja auch — und da will er zuvor hier im Stillen mit sich zu Rathe gehen — es ist das seine Gewohnheit so von jeher.“

Ich starrte sie verständnißlos an. Etwas Großes bereitete sich vor — sagte sie — und ich wußte das ja auch? Nun ja — alle Welt war voll von der Kunde, daß wir Krieg bekämen, aber ich, ob ich gleich davon reden

gehört“ ist hier nicht anwendbar; das geht nur so lange, bis die Staatsmaschine steht und auch alle Reparaturen nichts mehr helfen wollen. Das Kismet ist der Feind alles Fortschrittes gewesen und ist es noch heute, es bildet den Hemmschuh aller freien Entwicklung zum Besseren. Man spricht nicht umsonst von dem „trägen“ Türken. In des Wortes ureigenster Bedeutung genommen ist das nicht ganz richtig. Der einfache Türke ist ein ruhiger, nüchtern Mensch. Er steht mit der Sonne auf und legt sich mit den Hühnern zu Bette. Er ist auch nicht unthätig, aber er arbeitet nur soviel, als er eben muß; er ist nicht, was wir als „rührig oder emsig“ bezeichnen. Mit einem „Inschallah“ — wie Gott will — täuscht er sich über eintretende Schwierigkeiten hinweg und hält doch gegen Sonnenuntergang seinen beschaulichen „Keef“, d. h. ein absolut gedankenloses „dolce far niente“ bei Kaffee und Tschibuk oder Margileh, wenn er nicht gar dem Hadschisch huldigt. Nach dem Gesetz der Trägheit ist er groß im Verharren, aber unfähig zu einem kräftigen Impuls zu neuer selbstüberwindender Anstrengung. Auf das Staatsleben übertragen, bedeutet dieser Charakterzug ein müdes Sichfortschleppen auf ausgetretenen Bahnen ohne Energie und ohne die Fähigkeit, neue, befruchtende Keime in die Verwaltung zu legen. Und wo es einmal ein Mann wie Midhat Pascha vor zwanzig Jahren versuchte, da zeigte sich sofort, daß dieser Versuch ein todgeborenes Kind war. Er begegnete so viel Hindernissen, daß man rasch davon wieder abstand. Der Parlamentarismus paßt nicht für ein im Verfall begriffenes halbbarbarisches Staatswesen, so wenig, wie eine konstitutionelle Verfassung direkt auf unser mittelalterliches Feudalsystem gepaßt hätte. Denn wo die Hierarchie das letzte Wort zu sprechen hat, da kann ein freies Staatswesen sich nicht entwickeln. Der Türkei fehlt ein erleuchteter, absoluter Herrscher, der sich um die Vorschriften des Vonzentums nicht kümmert. Sie sind der dritte Hemmschuh einer gesunden Entwicklung des türkischen Staates im modernen Sinne.

Alle Reformversuche, wie Finanzkontrolle und dergl., werden nur äußerliche Mittel sein, den Verfall für kurze Zeit aufzuhalten, wenn nicht die Forderungen der muhamedanischen Hierarchie in Einklang gebracht werden können mit den Ansprüchen einer geordneten Staatsverwaltung. Von außen her erscheint dies unmöglich, und es ist auch von innen her ausgeschlossen, so lange der Scheich ul Islam und die Sultas eine maßgebende Rolle im türkischen Staatswesen spielen. Das ganze Rechtsleben in der Türkei basiert auf dem Koran, auch das Verfassungsleben, soweit von einem solchen die Rede sein kann, der gesammte Unterricht ist in den Händen

gehört, achtete, ganz versunken in die Gedanken an meine eigensten Kümernisse, nicht darauf. Von alledem, was die gute Frau gesagt, drang mir eigentlich nur zum Bewußtsein, daß der König binnen kurzem hier sein würde und daß ich fort sollte.

Dazu hatte ich nun freilich ganz und gar keine Neigung. Ich schmeichelte und bat denn auch so lange, bis sie mir zu bleiben gestattete. Nur mußte ich mich im Hintergrunde halten — so befohl sie mir an. In dem meine alte Freundin ihre wirtschaftlichen Vorkehrungen traf, deckte ich draußen im Garten den Tisch und stellte zum Schluß einen Strauß frischgepflückter Dizonrosen mitten darauf. Dann begab ich mich wieder zu ihr in die Küche, wo ich ruhig sitzen blieb, als der hohe Gast pünktlich zur festgestellten Stunde erschien.

Ah, wenn die biedere Alte geahnt hätte, welchen Plan ich in meinem Innern barg!

Als sie gegen Ende der Mahlzeit in den Garten ging, um sich zu überzeugen, daß es ihrem königlichen Herrn an nichts fehle, band ich mir eine dem Dienstmädchen gehörige weiße Schürze um, nahm die Schlüssel mit dem Dessert und trug sie selbst heraus.

Wie deutlich das Bild, das ich nun erschaute, mir noch heute vor der Seele steht! An der kleinen, mit blütenweißem Tischtuch bedeckten Tafel der König, trotz seiner dreißigjährigen Jahre noch frisch, in ungebrochener Manneskraft, die stahlblauen Augen nachdenklich in die Weite gerichtet und hie und da ein freundliches Wort in das Gepolde der alten Frau einwerfend, welche die Hände auf der Lehne eines Stuhles verschränkt, neben ihm stand! Als ich mich näherte, nun doch etwas ängstlich und verschüchtert, sahen die beiden hoch, auf das Antlitz der Matrone trat bei meinem Anblick ein erschrockener Ausdruck — schon wollte sie die Lippe zu einem unwilligen Wort öffnen, da sagte der König gütig: „ei sieh' da, was haben Sie da für eine hübsche junge Gehilfin? Wohl eine Verwandte von Ihnen?“

Wie mir die Hände zitterten, als ich die Schlüssel auf den Tisch stellte! Noch heute weiß ich nicht, wie ich wieder in's Haus

der Moscheen und der „Bakuf“ d. h. das Kirchen- oder vielmehr Moscheengut ist nicht unbedeutend. Die ganze Türkei besitzt keine höheren technischen Bildungsanstalten in unserm Sinne mit Ausnahme einer medizinischen Fakultät für Militärärzte und einer Kriegsschule für Offiziere, und auch diese werden von Ausländern geleitet. Ihre Eisenbahnen sind von deutschen, ihre Panzerschiffe von englischen Ingenieuren erbaut worden, und die Kanonen hat ihnen Krupp geliefert. Diese Abhängigkeit der Türkei vom Auslande gerade in technischer Hinsicht beweist, daß sie mit den Anforderungen der Neuzeit nicht Schritt zu halten vermochten, und dieser Umstand hat ebenfalls nicht unwesentlich zum Ruin ihrer Finanzen beigetragen.

Wenn trotzdem ihre militärische Macht auch heute noch ungebrochen erscheint, so beruht das allerdings zum Theil auch wieder in ihrem Staatssystem, welches in dem Sultan nicht nur den unumschränkten weltlichen Herrscher, sondern auch den Chalifen und Nachfolger des Propheten sieht; andererseits aber auch auf einem braven und genügsamen Truppenmaterial, welches, obgleich halbe Jahre lang ohne Sold, dennoch nicht murrt, noch meutert, sondern ungläubliche Strapazen erträgt und für seinen Padiſchah unerschrocken in den Tod geht. Allein selbst diese militärische Ueberlegenheit wird ein Ende nehmen, sobald die Mittel für die technische Ausrüstung zu fehlen beginnen, wie es thatsächlich bei der Marine bereits der Fall ist. Sind Panzer, Kanonen und Bewehre veraltet, dann helfen heutzutage auch oft die besten Truppen nicht mehr.

Gustav Scheidel.

Lokalnachrichten.

Thorn, 20. März 1897.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Graßmann. Als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Hirschfeld, Dr. Kofenberger, Amtsrichter Erdmann und Gerichtsassessor Paesler. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Weiskermel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsssekretär Bahr. — Wie den Lesern noch erinnerlich sein wird, wurde der Gutsbesitzer Emil Hilbert aus Maciejewo im Herbst 1895 wegen Verdachts der Brandstiftung in Haft genommen und unter Anklage gestellt. Am 13. Juli 1896 stand vor dem Schwurgericht hier selbst Hauptverhandlungstermin an, in welchem Angeklagter freigesprochen und auf freien Fuß gesetzt wurde. Bald nach seiner Entlassung richtete er an die hiesige königl. Staatsanwaltschaft ein Schreiben und verlangte in demselben die Herausgabe von verschriebenen Beweisstücken. Im Anschluß hieran führte er an, daß er, sobald es sein durch eine 7-monatliche, anfänglich rückwärtslos ausgeübte Haft ruinierter Gesundheitszustand gestatten werde, den Herrn Justizminister bitten werde, Einsicht in die Unteruchungsakten zu nehmen, damit er auf eine von ihm an den deutschen Reichstag zu richtende Beschwerde Rede und Antwort geben könne. Er schrieb ferner, daß es ein wahrer Skandal sei, einen bisher unbescholtenen Mann durch einen riesig aufgebauchten Sensations-

kom. Eine Viertelstunde später kehrte auch die Kastellanin zu mir zurück. Statt mich jedoch zu schelten, wie ich's verdiente, fragte sie ganz freundlich: „Wollen Sie jetzt den Kaffee heraustragen, junge Frau? Seine Majestät möchten Sie noch einmal sehen.“

Er, der König, wollte mich sehen! Mit allem Aufgebot meiner Selbstbeherrschung nahm ich das Präsentirbrett mit der dampfenden Kaffeekanne und schritt klopfenden Herzens abermals in den Garten. Meiner Instruktion gemäß goß ich eine Tasse voll des aromatischen Trankes und bot sie dem König. Er nahm sie und äußerte dann ganz unvermittelt: „Ihr Gatte ist ein Freier von Werningen, wie ich eben gehört. Ich besaß in meiner Kindheit einen lieben Spielkameraden des gleichen Namens — Friedrich hieß er.“

„Er war der Oheim meines Mannes,“ stammelte ich.

„So, so! Jetzt ist er leider todt, seit dreißig Jahren schon. Ein treues Herz! Ueberhaupt biedere, ehrenfeste Leute, die Werningen — gottesfürchtig und ihrem Könige getreu! Sie können glücklich sein, Madame, daß ihr Schicksal in so sicherer Hand ruht. Doch, das sind Sie ja wohl auch — nicht wahr?“

Ich fühlte, wie ich blutroth wurde und senkte, unfähig zu antworten, das Haupt. Ohne Zweifel hatte die Kastellanin ihrem hohen Gast meine Geschichte erzählt, die sie theils aus meinem Munde, theils aus Mittheilungen anderer kannte.

„Wenn wir Krieg bekommen — leider gar bald schon —“ fuhr der hohe Herr fort — „wird Ihr Gatte, wie alle seine Vorfahren, nicht zagen, sein Blut und Leben seinem Volk und seinem König zu opfern. Freilich, unser Leben steht in Gottes Hand, aber doch eine schwere Zeit, solche Kriegszeit, für die, welche ihre Angehörigen dort draußen wissen. Wohl dem, der dann —“ er brach ab, und plötzlich, den ersten Blick fest auf mein Gesicht heftend, sagte er: „Es fiel mir neulich ein Lied in die Hände — von Freiligrath ist's, wenn ich nicht irre — o lieb', so lang' Du lieben kannst, o lieb', so lang' Du lieben magst — die Stunde

prozeß in jeder Hinsicht zu ruiniren, wie die durch befangene und ihm feindlich geminte Beamte geschehen sei. Ferner sagte er, daß die in der Untersuchungsache gegen ihn amirenden Herren sich bei Abhaltung eines Lokaltermins, auf Jagd- vergnügen und auf einem Zweckessen bei dem Belastungszeugen, Oberamtmanne Neuschild in Neugrabia über seine Schulfrage in Gegenwart unberufener Personen unterhalten hätten, daß Neuschild die Untersuchungsbeamten und auch einen großen Theil der Zeugen mit Speise und Trank bewirthet habe, daß Neuschild ferner durch seine direkten und indirekten Anschuldigungen ein Heer von Gerichtsbeamten monatelang in Thätigkeit erhalten habe, wohingegen für ihn als Angeklagten die Zeit zu nur zwei kurzen, nebensächlichen Vernehmungen erübrigt worden sei und dergl. mehr. Die betreffenden Beamten erblickten in diesen Unzulässigkeiten und stellten deshalb Strafanktrag gegen Hilbert. Letzterer gab im gestrigen Termine zu, der Verfasser des gedachten Schreibens zu sein. Er behauptete aber, daß es ihm fern gelegen habe, die Gerichts- und Gefängnisbeamten zu beleidigen; er habe mit den Vorwürfen nur den Oberamtmanne Neuschild und einen Belastungszeugen Laska treffen wollen. Seitens des Vertheidigers, des Herrn Justizraths Warba, wurde für den Angeklagten anfänglich der Schutz des § 51 Str.-G.-B. geltend gemacht unter der Behauptung, daß Angeklagter lange Zeit hindurch in hohem Grade nervenleidend gewesen sei und daß er das an. Schreiben in geistlicher Geistesstörung verfaßt habe. Späterhin ließ der Vertheidiger diese Behauptung fallen und führte aus, daß Hilbert in hochgradiger Nervosität gehandelt habe. Auf Grund der Beweisaufnahme hielt der Gerichtshof den Angeklagten im Sinne der Anklage für schuldig und verurtheilte ihn zu 100 Mk. Geldstrafe evtl. 10 Tagen Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 400 Mk. Geldstrafe beantragt. — Unter der Anklage der Beamteneidwidrigkeit betrat ferner der Kantor Paul Grodzki, früher in Thorn, jetzt in Posen, die Anklagebank. Gegen diesen Angeklagten war seitens der hiesigen Staatsanwaltschaft unter der Beschuldigung, daß er in seinem Ehescheidungsprozeß verschiedene Personen zur Abgabe falscher eidesstattlicher Versicherungen angestiftet habe, ein Strafverfahren eingeleitet worden. Gelegentlich seiner verantwortlichen Vernehmung in diesem Verfahren gab Grodzki an, daß in dem ganzen Ehescheidungsprozeß von dem Landgericht oder vielmehr von dem Berichterstatter, dem jetzigen Landgerichtsdirektor Schulz in Danzig, ungerecht gegen ihn verfahren worden sei. Er blieb auch bei dieser Erklärung, obwohl er darauf aufmerksam gemacht war, daß dieselbe eine Beleidigung involvire und daß er deshalb zur Verantwortung gezogen werden könne. Im gestrigen Termine behauptete aber dieser Angeklagte, daß ihm die Absicht fern gelegen, den Landgerichtsdirektor Schulz zu beleidigen; er sei sehr aufrichtig gewesen und habe nicht sagen wollen, daß er ungerecht behandelt worden sei. Die Staatsanwaltschaft stellte den Antrag, den Angeklagten mit 2 Monaten Gefängnis zu bestrafen. Der Gerichtshof erkannte jedoch nur auf 1 Monat. — Weil der Fleischermeister Joseph Dankowski aus Argentan Fleisch von einer erkrankten Kuh verkauft hatte, wurde er wegen Verzehrens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 45 Mk. Geldstrafe evtl. 9 Tagen Gefängnis verurtheilt. — Schließlich wurde der Schuhmacher Josef Krzeminski von hier wegen Körperverletzung in zwei Fällen mit 40 Mk. Geldstrafe evtl. 8 Tagen Gefängnis bestraft. — Gegen den Schuhmacher Franz Zbirowski von hier, welcher der Beihilfe zur Körperverletzung angeklagt war, erging ein freisprechendes Urtheil.

Verantwortlich für die Redaktion: Herr Wartmann in Thorn.

kommt, die Stunde kommt, da Du an Gräbern stehst und klagst. — Sie kennen das Lied wohl auch, Madame?“

„Majestät!“ rief ich. Die Thürnen schossen mir aus den Augen, und im nächsten Augenblick lag ich vor dem Monarchen auf den Knien und haſchte nach seiner Hand, um sie demüthig zu küssen.

Er schaute eine kurze Weile mit sinnendem Ausdruck zu mir herab, dann sagte er gütig: „So stehen Sie doch auf, mein Kind — stehen Sie auf, und dann fahren Sie nach Berlin zu Ihrem Mann. Man soll nicht warten mit — denn man kann nicht wissen — es ist eine ernste Zeit jetzt, eine schwer ernste!“

Was soll ich noch weiter erzählen? Ich that, wie mein königlicher Herr mir empfohlen und suchte, so schnell es ging, nach Berlin, in unsere Wohnung zu gelangen. Was ich meinem Gatten sagte — je nun, das gehört nicht vor anderer Ohren — genug, daß, während man im Lande rüstete, um den äußeren Feind zu besiegen, wir in unser beider Herzen ein Friedens- und Veröhnungsfest feierten.

Wenige Tage später rückte das Regiment meines Mannes aus, aber — Gott sei gelobt — ich durfte ihn, freilich erst nach Verlaufe eines Jahres, unverfehrt in meine Arme schließen. Seitdem ist mein Glück ungetrübt geblieben. Zur Erinnerung aber an jene Stunde, da mein hoher Herr seine folgenſchweren, segensreichen Worte zu mir sprach, und zur steten Mahnung an meine frühere Verblendung habe ich mir meinen Hausſegen gestiftet. Die Rosen um des Kaisers Bild sind dieselben, welche ich dazumal gepflückt, um seinen Tisch damit zu schmücken. Dieser Hausſegen begleitet mich stets, wohin ich auch gehen mag.“

Frau von Werningen war mit ihrer Erzählung zu Ende. In weichelvolles Empfinden versunken schwiegen wir, die Herzen erfüllt von dem Gedanken an den edlen Fürsten, der so gütig, wie groß war — Deutschlands Selbstenkaiser, Wilhelm den Großen!

Festzug am 21. März 1897.

Berufung der Teilnehmer am Festzuge am Sonntag den 21. März d. J. **nachmittags 1 1/2 Uhr pünktlich** auf der Esplanade. Der Festzug marschirt in folgenden Gruppen:

- I. Schulen: Gymnasium, Knabenmittelschule, I. Gemeindefschule, III. Gemeindefschule, IV. Gemeindefschule,
- II. 1. Kriegerverein, 2. Landwehrverein, 3. Veteranenverein.
- III. 1. Fleischerinnung, 2. Fabrik Thomas, 3. Schuhmacherinnung, 4. Schuhmachergejellen-Brüderchaft, 5. Böttcher-, Stellmacher- u. Zinnung, 6. Töpferinnung, 7. Barbier- und Friseurinnung, 8. Schneiderinnung, 9. Klempner- und Kupferchmiedinnung, 10. Tischler- und Drechslerinnung, 11. Gewerbeverein der Tischler, 12. Ortsverein der Tischler,
- IV. 1. Fabrik Titt, 2. Schlosser-, Uhr- u. Zinnung, 3. Maurergejellen-gewerk, 4. Zimmergejellengewerk, 5. Steiniezergejerk, 6. katholischer Gejellenverein, 7. Fabrik Drevik,
- V. 1. Turnerverein, 2. Liedertafel, 3. Verein christlicher junger Männer, 4. Freiwillige Feuerwehr und städtische Spritzenmeister.

Gruppen II-IV stellen sich in Marschkolonnen zu 5 Gliedern mit der Front nach dem Krieger-Denkmal auf, Gruppe V vorne an der Straße, die anderen Gruppen daneben nach dem Walle zu, Gruppe I kommt geschlossen auf der Straße anmarschirt.

Abmarsch 2 Uhr.

Der Festzug führt von dem Krieger-Denkmal durch die Culmerstraße, Altstadtischer Markt, Nord-, West- Südseite, Breitestraße, Gerberstraße, Junferstraße, Neustädtischer Markt, dort Aufstellung um den Festplatz, demnächst Abmarsch durch die Jakobsstraße, Karl-, Friedrich- und Katharinenstraße, Neustädtischer Markt, Elisabeth- und Breitestraße, Altstadtischer Markt, Nord-Westseite, Heiligegeist- und Koppernitusstraße, Platz am Bromberger Thor. Dort Auflösung.

Die Vorstände der einzelnen Innungen und Vereine erhalten noch Pläne über die Aufstellung auf der Esplanade und auf dem Neustädtischen Markt.

Vereine, welche noch theilzunehmen wünschen, können bei Anmeldung bis Sonnabend Mittag noch in die Gruppe V vor der Feuerwehr aufgenommen werden.

Thorn den 19. März 1897.

Der Magistrat.

Die zu rund 4600 Mark veranschlagte Anlieferung und Aufstellung von eisernen Kettengerüsten für die Befestigung der Wellblechbaracken im Barackenlager des hiesigen Fußartillerie-Schießplatzes mit wildem Wein sollen am **Freitag den 26. März 1897** vormittags 11 Uhr im Geschäftszimmer des unterzeichneten Garnison-Baubeamten in einem Lose öffentlich verdingen werden.

Wohlbekannt und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind bis zur Terminstunde im genannten Geschäftszimmer einzureichen, wobei auch die Verdingungsunterlagen einzusehen sind und die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsansätze gegen Entrichtung von 0,50 Mark in Empfang genommen werden können.

Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Thorn den 18. März 1897.

Baurath Heckhoff.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Außerordentliche General-Versammlung.

Die Mitglieder der General-Versammlung werden auf **Sonntag den 28. März 1897** vormittags 11 1/2 Uhr in den Saal von **Hotel Museum, Hofstraße Nr. 12 parterre**, zur Sitzung hierdurch ergeben eingeladen.

Tagesordnung:

1. Erziehung für das am 1. Januar 1897 ausgeschiedene Arbeitnehmer-Vorstandsmitglied F. Konkolewski (Amtsdauer bis Ende 1897).
2. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnung des Jahres 1896.
3. Antrag M. Ozajkowski und Gen. wegen Abänderung der §§ 12, 17, 26, 38, 46, 52, 53 und 62 des rev. Kassenstatuts der allgemeinen Ortskrankenkasse zu Thorn.
4. Der von der General-Versammlung am 6. 12. 1896 vertagte Antrag R. Kwiatkowski und Gen. auf Einfügung eines § 16a, Unterstützung für Familienangehörige in das rev. Kassenstatut. Thorn den 17. März 1897.

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.

Gebrüder Pichert,

Thorn. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Culmsee.

Asphalt-, Dachpappen- und Holzcement-Fabrik,

Bedachungs-, und Asphaltirungs-Geschäft,

Verlegung von Stabfußboden,

Mörtelwerk und Schiefererschleiferei,

Lager sämtlicher Baumaterialien,

empfehlen sich zur bevorstehenden Bauzeit unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung.

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Konvalaleszenten und bewirkt sich vorzüglich als Einberung bei Reizungen der Atmungsorgane, bei Katarrh, Reizhusten u. s. w. (S. 75 ff. n. 150 M.)

gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Nahrung nicht angreifenden Eisensmitteln, welche bei Anämie (Blutarmut) u. s. w. verordnet werden. (S. 1 u. 2.)

Malz-Extrakt mit Eisen wird mit großen Erfolge gegen Rachitis (sogenannte entzündliche Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. (S. 1.)

Malz-Extrakt mit Kalk

Schering's Grüne Apotheke, Chaussee-Str. 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogeriehandlungen.

In Thorn erhältl. in sämtl. Apotheken, Moder: Schwanen-Apotheke.

4 ger. helle Wohnungen zu verm. 1 gr. Wohnung, 2. Etage, ist vom

Waldftr. 96. Näheres bei Frau 1. April 1897 zu vermieten. Zippau, daselbst. W. Zielke, Coppersnitusstr. 22.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze im Hause des Herrn **Carl Matthes**

Reglerstraße Nr. 26
unter der Firma

M. Suchowolski

ein

Manufakturwaaren-, Herren- und Knaben- Garderoben-Geschäft

am heutigen Tage eröffne.

Durch Verbindungen mit ersten Häusern dieser Branche bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen zu genügen.

Mit der ergebenen Bitte, mich bei Bedarf in meinen Artikeln beehren zu wollen, empfehle ich mich dem geehrten Publikum Thorns und Umgegend unter Zusicherung streng reeller Bedienung bei billigen Preisen.

Hochachtungsvoll

M. Suchowolski.

Bekanntmachung.

Die in dem städtischen Hause Tuchmacherstr. Nr. 16 — vereinigte Zinnungs-Gerberge — eingerichtete Badeanstalt wird der allgemeinen Benutzung für Männer empfohlen.

In den Herbergswirth Marquardt sind zu entrichten für einmalige Benutzung des Bannenbades . . . 0,20 Mk. der Douche . . . 0,05 „ für ein Handtuch außerdem nach Wunsch . . . 0,05 „

Thorn den 13. November 1896.

Der Magistrat.

Ein noch gut erhaltener **Blumentisch** ist billig zu verkaufen Breitestraße 33, I.

Lose

zur 1. Ziehung der **II. Weseler Geldlotterie** (3 Klassen-Lotterie), verlegt auf den 8. und 9. April, 1/4 à 7 Mk., 1/2 à 3,50 Mk.
zur **4. Berliner Pferde-Lotterie**, Ziehung am 13. und 14. April cr., à 1,10 Mk.;
zur **10. Marienburger Pferde-Lotterie**, Ziehung am 15. Mai cr., à 1,10 Mk.;
zur **19. Königsberger Pferde-Lotterie**, Ziehung am 26. Mai cr., à 1,10 Mk.
zu haben in der Expedition der „Thorner Presse“.

Fahnen u. Fahnenstoffe

empfehlen die Tuchhandlung **Carl Mallon, Thorn, Altstadt, Markt 23.**

Ein Geschäftspind mit Schiebefenstern nebst Lombank billig zu verkaufen Strobandstraße 11.

Feinste Messina-Apfelsinen empfiehlt billigst Ed. Raschkowski, Neuf. Markt 11.

Zuntz

Gebrannte Kaffees

Prämiirt auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 in Preislagen von Mk. 1.70 bis 2.10 per 1/2 Kilo werden allen Freunden eines guten Getränkes als **anerkannt vorzügliche Marke** empfohlen.

Garantie für **feinstes Aroma, absolute Reinheit des Geschmacks und hohe Ergiebigkeit.**

Niederlage in Thorn bei **Hugo Claass, Anders & Co.**

Für Pungenkranke Dr. Brehmers Heilanstalt

Goerbersdorf in Schlef. Ärztlicher Direktor **Prof. Dr. Robert**, vormals in Dorpat. Vorzügliche Heilerfolge bei sehr mäßigen Kosten.

Genauere Auskunft **kostenfrei** durch **Die Verwaltung.**

Oehmig-Weidlich von **C.H. Oehmig-Weidlich** Zeitz
Seife **aromatisirt** Seifen- und Parfümerie-Fabrik.
Vorzügliche durch sparsamen Verbrauch sich auszeichnende Waschseife.
Große Ersparnis an Zeit und Arbeit.
Giebt der Wäsche selbst einen angenehmen aromatischen Geruch.
Auch als Toilette-Seife zu empfehlen.
Warnung vor Nachahmungen.
Da minderwerthige Nachahmungen im Handel vorkommen, beachte man genau, daß jedes „ächte“ Stück meine volle Firma trägt!
Verkauft in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund. (3 und 6 Pf.-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife), sowie in einzelnen Stücken.
Verkaufsstellen durch Plakate (wie obige Abbildung) kenntlich.
Zu haben in Thorn bei Anders & Co., J. G. Adolph, P. Begdon, M. Kalkstein von Oslowski, E. Weber. Vertreter: **Walter Güte**, Agenturen, Altstadt. Markt.

Mein großes assortirtes
Weinlager
 halte bei billigen Preisen der gest.
 Beachtung empfohlen.
 Rothwein zur Botole p. Fl. v. 60 Pf. an,
 süßer Ungarwein p. Fl. v. 1 Mk. an.
 Ed. Raschkowski.

Den geehrten Damen von Thorn
 und Umgegend die ergebene Anzeige,
 daß ich von der Akademie zurückgekehrt
 bin und mich hier als

Modistin
 niedergelassen habe. Nach dem Kuhn-
 schen System in Berlin ausgebildet,
 bin ich im Stande, allen Anforderungen
 zu genügen und bitte ich um gütige
 Aufträge, deren geschmackvolle und
 prompte Ausführung ich zusichere.
Junge Damen, welche das Zeichnen
 und Zuschneiden gründlich erlernen
 wollen, können sich melden.
 M. Orłowska,
 akademisch geprüfte Modistin,
 Tuchmacherstr. 14, 1.

Herren-Garderoben
 in größter Auswahl.
H. Tornow.

Corsetts!
 in den neuesten Façons,
 zu den billigsten Preisen bei
S. Landsberger,
 Heiligegeiststraße Nr. 12.
 Größte Leistungsfähigkeit.



Neueste Façons. Bestes Material.
Die Uniform-Mäher-Fabrik
 von
C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,
 Ecke Mauerstraße,
 empfiehlt sämtliche Arten von
 Uniform-Mähen in sauberer Aus-
 führung und zu billigen Preisen.
**Größtes Lager in Militär-
 u. Beamten-Effekten.**

Nähmaschinen!
 30 %
 billiger als die Konkurrenz, da ich
 weder reisen lasse, noch Agenten halte.
 Hochwichtige unterjähriger Gar-
 rantie, frei Haus u. Unterricht für nur
50 Mark.
 Maschine Köhler, Vibrating Shuttle,
 Ringschiffchen Wheler & Wilson
 zu den billigsten Preisen.
 Theilzahlungen monatlich von 6
 Mk. an.
 Reparaturen schnell, sauber u. billig.
Wasch-Maschinen
 mit Zinkeinlage von 45 Mark an.
 Prima Wringer 36 cm 18 Mk.
Wäschemangelmaschinen
 von 50 Mark an.
 Meine sämtlich führenden haus-
 wirtschaftlichen Maschinen haben in
 diesem Jahre in der Gewerbeaus-
 stellung zu Magdeburg (Louisenpark)
 die goldene Medaille erhalten.
S. Landsberger,
 Heiligegeiststraße 12.

Eingang größter Neuheiten in
**Briefpapier-
 Ausstattungen.**
 Neu! Neu!
X-Strahlen-Converts
 Beste undurchsichtige Briefbede.
Albert Schultz,
 Elisabethstr. 10. Alter Markt 18.
 Schmiedeeisenerne
**Grabgitter, Grabkreuze,
 Grabtafeln**
 liefert billig
 Schlossermeister G. Doehn,
 Arbeiterstraße 4.
 Umzugsh. ist Sopha Gerechestr. 27
 ein kleines zu verkaufen.

Klee- u. Gras-Sämereien.
 Alle Sorten Feld-, Wald- u. Garten-Sämereien,
 rothen, weißen, gelben, schwedischen Klee, Wund-
 klee, Incarnatklee, Spättee, Bockharaklee,
 franz. Luzerne, Seradella, Thymothee, engl.,
 ital., franz. Rehgros, Grasmischungen und ver-
 schiedene andere Gräser. Ferner Mais, Runkeln,
 Möhren u. Gemüse-Sämereien aller Art, von der
Danziger Samen-Kontroll-Station
 auf Reinheit, Keimfähigkeit und Seide untersucht,
 offeriren billigst.
 Für Sämereien, die uns geliefert werden, zahlen
 die höchsten Marktpreise.
C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Illuminations-Leuchter
 von Cement
 per Dgd. Mk. 0,75, per Stück 8 Pf.
 empfiehlt R. Uebriek-Thorn 3.

Franz Loch,
 Tapezier,
 Werkstatt für Polster und
 Dekoration.
 Strobandstraße 7.
 Gegen Feuer versichert.

**Pelz- u. wollene
 Sachen**
 werden den Sommer über unter
 Garantie zur Aufbewahrung
 angenommen.
**O. Scharf, Kürschnermeister,
 Breitestr. Nr. 5.**
 Etwaige Reparaturen bitte gleich
 zu bestellen.

Aufruf.
 Zur Feier des 100jährigen Geburtstages Sr. Majestät des
 Hochseligen Kaisers Wilhelm I. findet am
 Dienstag den 23. d. M. abends 8 1/2 Uhr
 im großen Saale des Artushofes
 ein
Festkommers
 statt.

Eine allgemeine Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung
 von Stadt und Land darf wohl vorausgesetzt werden und wird seitens des
 Festkomitees erbeten.
 Zur Deckung der Unkosten wird gegen Empfangnahme eines Lieberhabens
 beim Eintritt ein Beitrag von 50 Pf. erhoben werden.
 Thorn den 8. März 1897.

- Das Festkomitee.**
- | | | | |
|--|--|---------------------------------------|------------------------------|
| Behrendorf, Stadtrath. | Boethke, Professor. | Dr. Borchert, Erster Staatsanwalt. | Borkowski, Drechslermeister. |
| Dauben, Stadtverordneter. | Dorau, Stadtverordneter. | Dous, Telegraphendirektor. | Gnade, Reichsbankdirektor. |
| Grevemeyer, Bauinspektor. | Guntemeyer-Browina, Kreisdeputirter. | Hänel, Pfarrer. | |
| Hausleitner, Landgerichts-Präsident. | Hayduck, Gymnasialdirektor. | Hellmich-Moeker, Amtsdorsteher. | Hensel, Steuereinspektor. |
| Kehrl, Oberzoll-Inspektor. | Kittler, Stadtrath. | Dr. Klunder, Dekan. | Kohli, Oberbürgermeister. |
| Kühnbaum-Podgorz, Bürgermeister. | Dr. Lindau, Geheimer Sanitätsrath. | Marohn-Gurske, Deichhauptmann. | |
| May, Wasserbauinspektor. | Dr. Maydorn, Schul-Direktor. | Neidel-Schönsee, Kreisrath-Inspektor. | Preuss, Rentier. |
| Rehm, Superintendent. | Rohne, Generallieutenant und Gouverneur. | Dr. Rosenberg, Rabbiner. | |
| Schlee, Rechtsanwält. | Schlonski, Bauinspektor. | Schmeja, Post-Direktor. | Schwarz, Pfarrer. |
| Herm. Schwartz jun., Vorsitzender der Handelskammer. | von Schwerin, Landrathsamtsverweser. | Stachowitz, Pfarrer. | |
| Vetter-Gurske, Superintendent. | Warda, Rechtsanwält. | Wegner-Ditazewo, Kreisdeputirter. | |
| | Wodtke, Kreisphysikus und Sanitätsrath. | | |

Sehr preiswerthes Angebot.
Glacée-Handschuhe.
 Farbige Damen-Glacés,
 4 Knopf lang, extra weich und dehnbar, Paar 1,50 Mk.
Prima Damen-Glacé-Handschuhe.
 Haltbarkeit garantiert.
 3 Knopf lang Paar 1,75 Mk.,
 4 Knopf lang " 2,00 "
 4 Knopf lang mit schwarzen Nähten,
 Rand aus Rauhen, 4 Druckknöpfe " 2,25 "
Vorräthig in grösstem Farbensortiment.

Herren-Glacé-Handschuhe,
 schwarz, weiß und farbig von 1,50 bis 2,50 in grösster Auswahl.

Konfektionirte Weißwaaren.
 Halskrüschchen, Nackenkrüschchen, Kolliers, Jabots, Westen,
 Fichus, Schleifen, Damen-Kragen und Damen-Kravatten
 zu bekannt auffallend billigen Preisen.

Grösste Auswahl stets wechselnder Neuheiten.
Alfred Abraham,
 Breitestraße Nr. 31.
 Streng feste Preise. Streng feste Preise.

Dr. Spranger'sche
 Magentropfen
 helfen sofort bei
 Sodbrennen,
 Säuren, Magen-
 krampf, Uebel-
 keit, Leibschmer-
 zen, Verschleim-
 aufgetrieben,
 fein, Stropheln
 2c. Gegen
 Sämorrhoiden,
 Hartleibigkeit, machen viel Appetit.
 Näheres die Gebrauchsanweisung. Nur
 echt, wenn auf jeder Umhüllung das
 obige Dr. Spranger'sche Familien-
 wappen sofort deutlich zu erkennen ist.
 Alle anders bezeichneten Waaren weisen
 man sofort zurück. Zu haben in Thorn
 edt nur in der Wenz'schen Apotheke
 am Markt, a Fl. 60 u. 250 Pfg.

Große goldene Medaille
Brauerei Wickbold
 Act.-Ges.
 Königsberg i. Pr.
 Königsberg 1895.
 Große goldene Medaille
 Königsberg 1895.
Haupt-Niederlage Thorn, Altstadt. Markt 12,
 empfiehlt in Gebinden und Flaschen
**Märzen-Bier (hell à la Pilsner),
 Königsberger Lager (dunkel nach Münchener Art)
 Bock-Biere in vorzüglichster Qualität zu billigsten Preisen.**
Otto Schwerma.
 Wohnung, 3 R., Küche, Zub. p. 1. April
 zu verm. Näheres Culmerstr. 6, 1.
 Wohnung nebst Burcheingel.
 zu vermieten. Bachstraße 15.

Brennabor-
 Allright. Premier.
 Fahrräder, sämtlich erikflässig,
 sowie Zubehörtheile offerirt in großer Auswahl. Gummidecken und
 Schläuche nur in erster Qualität zu außergewöhnlich billigen Preisen.
 Eigene zuverlässige Reparatur-Werkstatt.

Gleichzeitig zeige die Eröffnung meiner ca. 2000 q-Mtr. großen geschlossenen
Übungsbahn für Radfahrer
 an und empfehle diese Herren und Damen zur gest. Benutzung.
 Fahr-Unterricht nach bewährter leicht faßlicher Methode.
Oscar Klammer,
 Thorn, Brombergerstr. 84,
 Fahrrad-Handlung und Radfahrerschule.

**Kein Schein-, sondern reeller
 Ausverkauf!**
 Infolge eines anderen Unternehmens gebe mein Geschäft hier
 auf und verkaufe meine Waarenbestände in
**Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide-,
 Leder-, Holz- u. Japan-Waaren, ebenso
 Kravatten, Fächern, Schirmen,
 Stöcken, Hänge- u. Tischlampen**
 zu ganz besonders billigen Preisen an.
 Günstige Gelegenheit zum Einkauf preiswerther
Gelegenheits-Geschenke
 und praktischer Gegenstände.
 Für Vereine grosse Auswahl von Preisen!
 Um gütigen Zuspruch bittet
J. Kozłowski, Breitestr. 35.

Globus-Putz-Extract
 ist die
Krone aller Putzmittel,
 erzeugt anhaltenden und
 schönsten Glanz.
 greift das Metall nicht an,
 schmiert nicht wie Putzpomade!
 Laut den Gutachten von 3 gerichtlich
 vereideten Chemikern ist
Globus-Putz-Extract
 unübertroffen in
 seinen vorzügl. Eigenschaften!
 Dosen à 10 u. 25 Pf. überall
 zu haben.
Fritz Schulz jun., Leipzig.

Sonntag den 21. März 1897.

Auf Königsposten.

(Zur Erinnerung an Wilhelm den Großen.)

Am längst verwaisten Königsbau,
Dem lieben „Unter den Linden“, —
Im Traume weiß ich mich genau
Noch oft dorthin zu finden, —
Stand ich vor manchem langen Jahr
Als Posten vor dem Schlosse,
Im Sternenshimmel hob sich klar
Held Friedrich auf dem Rosse.
Ein Streifen thät von Lampenschein
Duer auf die Straße gleiten,
Hellauf erglänzt der graue Stein
Zu meiner rechten Seiten.
Der König Wilhelm sah zur Nacht
Vertieft in Herrscherfragen
Sein blaues, ernstes Auge wach
Bis an den frühen Morgen.
Da raunt mein Postenkamerad:
„Sieh doch den alten Frige!“
„Ach fuhr mir's in die Glieder grad
Wie Donnereschlag mit Blitze:
Gemach dreht sich der Sieger um
Von Rossbach und von Leuthen,
Erhob die Sand und nickte stumm,
Thät nach dem Lichtschein deuten.
Mir stockt der Athem und das Blut:
„Giebt's erzerne Geipenster?“
„Nun zog der Alte gar den Hut,
Winkt nach dem hellen Fenster.
Da kirt's heran: „Ablösung vor!“
Und als hinab zur Rampe
Wir schritten von des Schlosses Thor,
Erlauch des Königs Lampe.
Nach sieben Jahren wußt' ich gut,
Was einst Held Friedrich meinte,
Seit Wilhelm unter einem Hut
Die deutschen Stämme einte.
Bei Düppel und auf Allen härt's
Gelangt Luitens' Sohne,
Dann kam sein Leuthen-Königsgräß,
Rossbach-Sedan als Krone.
Wenn heut' der Weg zur Hauptstadt führt
Mich grauen Veteranen,
Zum Lindenlosse zieh's gerührt
Mich hin auf alten Bahnen.
Ich nehme stets denselben Stand
Und schaue lang vom Flecke
Behmüthig, sinnend, unverwandt
Zum Fenster an der Ecke.“

Georg v. Hofschjeldt.

Kaiser Wilhelm der Große.

Von Prof. Dr. F. v. Pflugk-Hartung (Berlin).
(Nachdruck verboten.)

„Ist nicht Preußens Schwert heute
das Szepter von Europa?“
(Koon in der Krönungsstadt Reims;
6. September 1870.)

In jüngeren Jahren oft unterschätzt, im
Mannesalter vielfach gehäßt, vollführte er
als Greis Thaten, die ihm den Namen des
Siegereichen, des Großen erworben haben.

Die bedeutendsten Herrschergestalten des
19. Jahrhunderts sind Napoleon I. und
Wilhelm I. Jener war Titan und brutaler
Plebejer, der Hohenzoller jeder Zoll ein
König. Den Korzen durchglühte, durchbraute
das Angefühl der großen Revolution, das
schrankenlose Uebermaß der Persönlichkeit,
des eigenen Kraftgeschäfts, die phantastische
Brunkfucht des Emporkömmlings; König
Wilhelm hingegen war klar und klug, schlicht
und sachlich, voll Pflichttreue und Selbstver-
leugnung. Napoleon, dessen ganzes Wesen
in Umsturz und Neuerung wurzelte, bewirkte
schließlich in den Bourbonen die Wiederkehr
der Vergangenheit, der Sohn der Königin
Luise lebte der Ueberlieferung und baute sie
folgerichtig aus, ohne Bruch. Er schuf da-
durch Preußens Größe und Deutschlands
Zukunft.

Der Hohenzoller ist eine der eigenartigsten
Erscheinungen, die die Geschichte kennt. Er
war ein Eroberer, einer der gewaltigsten,
der nicht nur die Länder, sondern auch die
Sezen bezwang, und doch war er durchaus
das Gegenbild von dem, was man gemeinhin
unter einem Eroberer versteht, ohne Gewalt-
thätigkeit, zu unterwerfen. Er, der einen Ge-
bietszuwachs von entscheidender Bedeutung
gewann, war kein Heerführer im Sinne des
großen Friedrich, sondern eine mehr soldatische,
als kriegerische Natur. Es barg die lauterste
Wahrheit, wenn er nach Beendigung des
ruhmreichen österreichischen Feldzuges sagte:
„Sie glauben garnicht, wie unendlich schwer
es mir geworden ist, das Wort: Krieg! aus-
zusprechen. Hätte ich es als Prinz und
Soldat anzusprechen gehabt, wäre ich außer
mir vor Freude gewesen, aber als König
war ich mir meiner ganzen Verantwortlichkeit
bewußt.“

Wie ein guter Geist, Liebe und Ehrfurcht
gebietend, steht die Lichtgestalt des greisen
Selbstenkaijers an der Pforte der deutschen
Einheit.

Bezeichnend war für ihn die alte preußische
Soldaten- und Beamtentugend: die Pflicht-
treue bis in den Tod. Sie, ihren Geist hat
er seinem Volke, seinem Heere eingehaucht,

in ihr hat er es sicher geführt durch Gefahr
und Krieg zu Erfolg und Sieg. Diese Pflicht-
treue zeigte sich im Kleinen wie im Großen,
sei es, daß er nach ermüdender Reise stunden-
lang in Roth und Kälte dastand, um seine
Truppen an sich vorüberziehen zu lassen, daß
er selber die Vorposten besichtigte, oder daß
er die höchsten Entscheidungen traf. Vor
keiner Verantwortung schreckte er zurück, im
Gegentheil, er trug auch noch die seiner be-
währten Diener. Kriege unternahm er nicht
aus Lust und Ruhbegier, sondern aus
Pflichtgefühl, in derselben Weise, wie jede
andere Regierungshandlung. Nie kam es
ihm in den Sinn, sich mit Rücksicht auf sein
hohes Alter von irgend welchen Forderungen
des Dienstes oder der Höflichkeit zu ent-
binden. Die Leibärzte kämpften vergebens
gegen diese pünktliche Gewissenhaftigkeit. Ein
Fürst der Arbeit, streng gegen sich, war er
milde und rücksichtsvoll gegen andere, eine
durchaus vermittelnde, ausgleichende Natur.
Aber wo er Pflichtverletzung, wissenschaftliches
Vergehen und Ungehörig fand, konnte er
strenge und gebieterisch sein.

In seiner Pflichttreue wurzelten die
edelsten Regententugenden; zunächst ein un-
beugbares Gerechtigkeitsgefühl. Bewußt hat
der König nie Unrecht getan, selbst keines
dem Feinde. Seinem Sekretär sagte er ein-
mal: „Berichten Sie nur Thatfachen, keine
Bemerkungen, namentlich nichts, was den
Feind erniedrigen könnte.“ Suchte man ihm
das Recht zu entreißen, welches er auf seiner
Seite fühlte, so wich er nicht davon um
Fingersbreite. Hierzu gestellte sich ein starkes
Gedächtniß und ein peinlicher Ordnungssinn
im Großen und Kleinen. Die Genauigkeit,
der Fleiß und Eifer, womit er arbeitete,
waren erstaunlich. Nichts entging ihm in
Abhandlungen und Berichten von vielen
Vogen, nichts war ihm langweilig. Gern
machte er Randbemerkungen, und die Chefs
des Militär- und Zivilkabinetts mußten nicht
selten ihre wohlgefüllten Mappen nach dem
Vortrage zurücklassen, weil der König eine
nochmalige persönliche Prüfung für noth-
wendig hielt. Um sich einen Begriff von
der Arbeitslast und Arbeitsleistung zu bilden,
brauchte man nur darauf verwiesen zu werden,
daß im Jahre 1870, dessen zweite Hälfte
doch der Krieg beherrschte, nicht weniger als
31 070 Sachen beim Zivilkabinete eingingen.
Außerdem blieben noch 6484 Kabinetts-Ordres
zu erledigen, oder, mit anderen Worten:
täglich gelangten 85 Vortragsachen und 27
Kabinetts-Ordres in Zivilangelegenheiten zur
Erledigung. So mußte denn jede Minute
benutzt werden: kaum war der greise Sieger
nach dem unvergleichlichen Feldzuge gegen
Frankreich in Berlin angekommen und durchs
Brandenburger Thor gefahren, als er auch
schon wieder emsig am Schreibtische saß.

Bewundernswürth erwies sich seine Selbst-
zucht. Bei größten seelischen Aufregungen
ließ sich der Monarch äußerlich nichts merken,
sondern erschien ruhig, leutselig, ohne Hast
und nervöse Ueberreizung. Sein starkes
Pflichtgefühl machte ihn bescheiden, denn was
er leistete, schien ihm nur zu geschehen, weil
es seine Pflicht gebot. Es war ihm deshalb
unangenehm, wenn seine Person hervorge-
hoben wurde. So sagte er einmal zum Hof-
prediger Frommel, er höre seine Predigten
so besonders gern, weil er auf ihn selbst gar-
nicht Bezug nehme. Er verbat es sich ge-
wöhnlich schon im Voraus, wenn er be-
fürchtete, daß seine Verdienste betont würden.
Bei der Besprechung über das Weihegebet
zur Kaiserproklamation äußerte er zum Divi-
sionsinspizor Rogge: „Lassen Sie aber meine
Person möglichst aus dem Spiele. Ich bin
nur das Werkzeug in der Hand der Vor-
sehung.“ Demüthige Bescheidenheit war
es auch guten Theils, die ihm den harten
inneren Kampf um den Kaisertitel aufzwang.
Seine Tafel war einfach; im Kriege kam
nur eine Sorte Wein auf den Tisch; in seiner
Kleidung machte er keinen Aufwand, sondern
benutzte sie möglichst lange; in dem Brunk-
schlosse Rothschilds zu Ferrieres schloß er in
einem Nebenzimmer in seinem gewöhnlichen
Feldbette. Bei Sedan verspürte er Hunger.
Graf Waldersee überreichte ihm eine Anzahl
größerer Chokoladepäckchen. Er aß einige;
dann vergingen Wochen, und König Wilhelm
stand vor Frankreichs Hauptstadt, da zog er
den Rest von zwei Päckchen hervor, die er
so lange als eisernen Bestand bei sich ge-
tragen hatte.

*) Von Rogge selbst erzählt.

Erfüllt von dem Gedanken, nichts weiter
als der erste Diener des Vaterlandes zu sein,
kaunte er auch nur den Gehorsam gegen die
Gebote, welche seine Stellung ihm auferlegten.
In seinem erhabenen Berufe entäußerte er
sich gewissermaßen seiner selbst und empfand
sich bloß noch als ein Werkzeug in höherer
Hand, und dies in frommer Demuth, in
dankebarer Bescheidenheit. Jenes Gefühl, das
irdische Schicksal von Millionen, ein siegreicher
Gebietet der Schlachten zu sein, das auch
den Besten für den häßlichen Gedanken
empänglich macht: „ich bin der Staat“, —
diese Empfindung scheint sich nie an die
schlichte Hoheit von Luitens' Sohn herange-
wagt zu haben.

Neben der Pflichttreue zeichnete den Herr-
scher aus: ein frommer Sinn, ein gesunder
Menschenverstand, jener klare Blick für das
Erreichbare, Wahre und Gute, ein sicheres
Taktgefühl, tiefe Herzensgüte und ein — ge-
sunder Körper. Als Prinz Friedrich Karl
in den Krieg gegen Oesterreich zog, sagte der
König: „Wenn der Herr nicht hilft, so ist
alles vergeblich! Wir wollen auch nicht über-
müthig sein, wenn der Allmächtige uns den
Sieg verleiht.“ Gerade die Depechen seiner
glänzendsten Siege athmen Frömmigkeit und
den Sinn eines wahren, innerlich gefestigten
Christen. Selber gläubiger Protestant, blieb
er doch duldsam gegen andere Bekenntnisse.
Als es galt, in Versailles Gottesdienst zu
veranstalten, und die kleine evangelische Kirche
sich für diesen ungenügend erwies, befahl der
preußische Kommandant, daß er in der Notre-
Dame-Kirche abgehalten werden solle. Hier-
gegen wurde die katholische Geistlichkeit vor-
gestellt. Der König ging sofort darauf ein
und bestimmte die königliche Kapelle im
Schlosse für die Feierlichkeit. Selbst im
Sturmesgange der Ereignisse besuchte der
Hohenzoller Sonntags regelmäßig den Gottes-
dienst.

Das moderne Staatswesen mit Zubehör,
die gesteigerte Regierungstechnik, die stets
zunehmende Arbeitsfülle sind so gewaltig,
daß ein einzelner Mensch sie längst nicht
mehr zu beherrschen vermag. Deshalb gilt
es für den Staatenlenker, entsprechende und
bedeutende Kräfte für die einzelnen Fächer
zu finden und sich so mit ihnen einzuleben,
daß Fürst und Sachmann in ihren Aeußerungen
wie eine Einheit, wie ein Ganzes erscheinen.
In dieser Beziehung ist König Wilhelm das
Muster eines modernen Herrschers. Er ver-
stand nicht nur die schwere Kunst des Findens
und Einlebens, sondern die noch größere,
seine Leute in ihrer Eigenart und Leistungs-
fähigkeit zu steigern, ohne daß sich doch die
vermehrten Kräfte zerrieben. Wochten die
Männer seiner Umgebung noch so bedeutend
sein, der König war es doch erst, der ihnen
das Arbeitsfeld schuf und sie mit seiner
Lauterkeit festhielt. Wie anders wären sie
wohl ohne ihn geworden: Bismarck, der
mächtige, stürmische Junker, Moltke, der
schöngeistige, gelehrte Offizier, Koon, jener
schulmeisterliche Preuze! Bei allen erkannte
der König ihre Eigenart und ließ sie sich
entwickeln. Und als sie so über sich hinaus-
gewachsen waren, da übte er die schwerste
der Tugenden, diejenige, scheinbar in den
Hintergrund zu treten. Drinnen im Rathe
ließ er sie zuerst reden und draußen im Be-
wußtsein des Volkes gönnte er, daß sie es
erfüllten, mehr als selbst ihr König und
Herr. Aber eben dadurch schuf er für sie
die Freude und Lust an der Arbeit, den
Trieb zu immer neuen Leistungen. Er fühlte
sich als Fürst zu erhaben, um eifersüchtig
auf einen Untergebenen zu sein, als Mensch
war er zu ehrlich und gewissenhaft, um sich
etwas zuzuschreiben, was das Verdienst
anderer war, und als Staatenlenker war er
zu einsichtig, um nicht die Grenze seines
Wissens und Könnens zu erkennen. Nie
aber ließ er sich willenlos leiten, sondern
behielt die letzte Entscheidung in eigener
Hand. Kein Geringerer als Bismarck äußerte
einmal zu dem Kronprinzen: es sei die große
Selbstständigkeit des Königs in politischen
Fragen zu berücksichtigen, der jede wichtige
Depeche selber durchsehe, ja korrigire. In
einem Erlasse an sämtliche Oberkommandos
vom 14. Oktober 1870 hieß es: „Se. Majestät
der König haben befohlen, daß Allerhöchst
demselben stets von jeder größeren Unter-
nehmung des Feindes unmittelbar Meldung
erstattet werde. Auch wollen Allerhöchst-
dieselben stets vorher benachrichtigt werden,
wenn seitens des königlichen Oberkommandos
eine größere Unternehmung gegen den Feind
angeordnet wird. Endlich sehen Allerhöchst-

dieselben einer schleunigen Einreichung be-
züglicher Berichte über stattgehabte Gesche-
entgegen.“ Nur wahrhaft große Menschen
sind fähig zu einem so eigenartigen Verhält-
nisse, wie es zwischen König Wilhelm und
seinen Berathern bestand; es war so durch-
aus sachlich und beruhte doch auf den mensch-
lich edelsten Regungen, so zart und doch so
eisenfest, daß es alle Erschütterungen über-
dauerte.

Das tiefe Gemüth des Königs zeigte sich
in einem ausgeprägten Familienfinne. Zu
seinen Geschwistern stand er in nächster
innigster Beziehung. Tief ergriff ihn die
Krankheit seines jüngeren Bruders, des
Prinzen Albrecht, die sich derselbe durch auf-
opfernden Dienst an der Spitze der 4. Ka-
vallerie-Division zugezogen hatte. Als seine
geliebte Schwester, die Prinzessin der Nieder-
lande starb, hielt man gerathen, ihm diese
Trauerbotschaft durch den Kronprinzen be-
bringen zu lassen. Mit wahrer Vaterfreude
erfüllte ihn jeder Erfolg dieses Sohnes, dem
er mit Stolz und Nührung das erste eiserne
Kreuz zweiter und erster Klasse überreichte.
Trotz aller Anspannung während der Kriege
legte sich der König nie zur Ruhe, bevor er
nicht seiner Gemahlin geschrieben hatte; es
geschah dies selbst im größten Wirral, wie
am Abend des 15. August 1870. Jene per-
sönliche Antheilnahme übertrug der König
auf alle, mit denen er in Verkehr kam. Selbst
dem letzten Kammerdiener gegenüber zeigte
er sich rücksichtsvoll. Gern und häufig be-
schenkte er seine Diener; von seinen Reisen
brachte er ihnen etwas mit; nie kamen harte,
verlebende Worte über seine Lippen. Bei
aller Lebenswürdigkeit aber waltete strenge
Zucht, stets blieb er der Herr und Gebieter,
und selbst seinem Sohne zeigte er sich wieder-
holt als König.

Eine heilige Pflicht war es ihm auch, die
verwundeten Tapferen, die darniederliegenden
Kameraden in den Lazarethen zu besuchen,
sie anzureden und ihre Schmerzen zu lindern
durch Wort und That. Die furchtbaren Ver-
luste in den Schlachten um Metz überwältigten
ihn fast. Emig las er die Verlustlisten, und
auch noch später, wenn er von den großen
Opfern sprach, traten ihm Thränen in die
Augen.

Es war dem Könige Herzensbedürfniß:
Verdienst zu belohnen und Freude zu be-
reiten, verbindlich zu sein gegen jedermann.
Koon schrieb einmal: „Der König nahm
gestern Abend meinen Dank für die Ver-
leihung des eisernen Kreuzes überaus gnädig
und huldvoll auf und war den ganzen Abend
sehr heiter und gesprächig, wie das seine
Art ist, wenn er jemand eine Freude gemacht
zu haben glaubt.“ Als sich Graf Frankens-
berg in Versailles von ihm verabschiedete,
weil er glaubte, in den Reichstag gewählt
zu sein, sagte ihm der König scherzend mit
verbindlichstem Lächeln: „Wenn Sie Depu-
tirter sind, dann gratulire ich Mir und Ihnen.“
Gütig und leutselig reichte er den ihm irgend
Bekanntem freundlich die Hand; kam er an
Truppen vorbei, die sich ausgezeichnet hatten,
ließ er halten mit anerkennenden Worten.
Es bereitete ihm größte Genugthuung, loben
zu können. Im Jahre 1866 hatte das 1.
Korps bei Trautmanau eine Schlappe erlitten.
Als es sich dann aber 1870 bei Colombey
auszeichnete, sprach der Kriegsherr dem
Führer des Korps, dem General v. Man-
teuffel, gerade im Hinblick auf Trautmanau
seine besondere Freude aus. Auf dem Marsche
nach Sedan befand sich das Hauptquartier
in Clermont unter bayerischer Bedeckung.
Deren Oberst fühlte sich krank und sandte seinen
Burschen, eine Flasche Wein für einen Thaler
zu kaufen. Der Bursche sah auf dem Markte
einen Gasthof und klopfte kräftig an, da
öffnete ihm ein älterer Offizier. Der Bayer
sagte ihm sein Begehrt, worauf der freund-
liche Herr ging und die gewünschte Flasche
brachte. Als der Bayer ihm dann aber den
Thaler geben wollte, meinte jener: „Schon
gut, mein Lieber. Sagen Sie dem Herrn
Oberst, der König von Preußen schicke sie
ihm und lasse gute Genesung wünschen.“

Die Vorbedingung für alle Leistungen des
Königs war eine feste Gesundheit bis in's
höchste Greisenalter. Jede Verweichlichung
blieb ihm zuwider. Im Winter ließ er sich
schwer bewegen, einen Mantel anzulegen;
mit einem Paar kräftiger Stiefeln stand er
stundenlang in Nässe und Schmutz, kalte
Füße schienen ihn nicht zu bekümmern. Kam
er bestäubt oder durchnäßt nach Hause, war
er gleich wieder thätig. Wollte man ihn zur
Schonung ermahnen, ertheilte er die Ant-

wort: „Ich weiß garnicht, was Sie wollen! Ich fühle mich ganz wohl in gewohnter Beschäftigung.“ Freilich, zur körperlichen Müdigkeit gesellte sich der feste Wille, sich keine Ermüdung und kein leichteres Leiden anmerken zu lassen. Seine Leistungen in dieser Hinsicht sind namentlich während des Feldzuges von 1870 geradezu erstaunlich. Am Schlachttage von Gravelotte blieb der 74jährige fünfzehn Stunden im Sattel, bei Sedan bestand er sich sechszehn Stunden in angestrengter Thätigkeit. Die schlimmste Zeit brachte der lange Aufenthalt in Versailles, als die Dinge nicht recht vorwärts wollten, als sich zu den kriegerischen die Sorgen der Politik und die vielen geselligen Pflichten gesellten. Dennoch bestand der König auch diese Probe, bis er mit ihrem Aufhören, mit dem Abschluß der Friedenseinleitungen, für mehrere Wochen etwas zusammenbrach, um sich auch dann wieder völlig zu erholen, als er den heimischen deutschen Boden betrat.

So schreitet die lichte Heldengestalt König Wilhelm's schlicht und recht in ungehörter Größe durch das Jahrhundert. Seine Leistungen waren gewaltig, er erhob Preußen von der kleinsten zur führenden Großmacht, er besiegte alle Widersacher und einigte Deutschland im Kaiserthume. Unter ihm vollzog sich der gewaltige Umschwung, der die neueste Zeit kennzeichnet: Deutschland wurde vom Acker- zum Industrie-, vom Kleinstadt- zum Großstadtstaate. Die wirtschaftlichen Fragen begannen ihren Kampf mit denen der Politik. Ueberall absterbendes Alte und die Keime des Neuen.

Wie man von einem Zeitalter Ludwig XIV. und Friedrichs des Großen spricht, so wird die Zukunft es thun von einem Zeitalter Kaiser Wilhelms des Großen.

Deutscher Reichstag.

195. Sitzung am 19. März, 12 Uhr.

Zu der Hofloge: Prinz Heinrich. Am Bundesrathstische: Reichskanzler Fürst von Hohenlohe, Frhr. von Hollmann, Graf von Bjojadowsky.

In der heutigen Sitzung setzte der Reichstag, nachdem zunächst die Einstellung eines gegen den Abg. Simonis (Eh.) schwebenden Strafverfahrens beschlossen worden, die Verathung des Marineetat's fort.

Staatssekretär Graf Bjojadowsky legt die Finanzlage dar und betont, daß der Nachtragsetat im Ordinarium nur eine Million fordere, und dem fänden ja im Ordinarium bereits Abstriche von acht Millionen gegenüber, jedoch im Ordinarium bereits eine Ueberdeckung von sieben Millionen vorliege, welche auch durch die erhöhte Schulzinsenlast nicht absorbiert werde. Infolge der für das Vorjahr und das laufende Jahr bereits beschlossenen Schuldentilgungen aus Mehrüberweisungen werde ferner selbst dann, wenn das Haus sämtliche Forderungen im Extraordinarium annehme, die neue Erhöhung der Schuldenlast sich nur auf 57 1/2 Millionen belaufen und voraussichtlich sogar nur auf 40 Millionen, falls auch für das nächste Jahr wiederum eine gleichartige Schuldentilgung aus Ueberweisungen stattfindet. Von dem nachzukünftigen Etat sei zu hoffen, daß er werde balancieren können ohne Erhöhung der Matricularbeiträge und ohne Verlassen der bisherigen Grundzüge für die Deckung der einmaligen Ausgaben im Ordinarium und Extraordinarium. Unter solchen Umständen könne es doch wohl jeder Abgeordnete auf sein Gewissen nehmen, die Beschlüsse der Kommission nochmals nachzuprüfen und von ihnen abzugehen.

Abg. v. Bollmar (sozdem.) führt aus, von 40 bis 50 Millionen in den achtziger Jahren seien unsere Marineausgaben jetzt gestiegen bis auf 120 Millionen, und was solle gar noch nachkommen! Da sei es begründlich, daß die Kommission doch bedenklich geworden sei, als ihr die Denkschrift zu Gesicht gekommen sei, die allen früheren von der Regierung abgegebenen Erklärungen widerspreche. Daß der Marinechef so offen gewesen sei, daraus mache er ihm keinen Vorwurf; er halte es sogar für sehr gut, daß der Staatssekretär Hollmann mehr die Offenheit liebe als die diplomatische Kunst. Allerdings habe der Reichskanzler von der Denkschrift vorher nichts gewußt. Der Marinechef habe auch gesagt, daß er vom Admiralitätsstab abhängig sei, also von einer unverantwortlichen Stelle. Er, Redner, wundere sich, daß man nicht offen sage: Alles das sei der Wunsch des Kaisers! Gegen die getriggen Ausführungen des Ministers Frhr. von Marschall bemerke er, daß das eine unfähige Diplomatie sei, die nur dann vorzugehen vermöge, wenn sie die Kanonen hinter sich wisse. Der Schutz der Deutschen im Auslande sei offenbar nur Vorwand für eine Weltpolitik, die er auf das Entschiedenste zurückweise. Eine Verschärfung der Weltpolitik würde eine Verschärfung der inneren Politik sein. Man drohe mit dem Konflikt; sollte ein solcher wirklich eintreten, dann möge man fest sein und ihn durchkämpfen.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingfürst wendet sich gegen die Aeußerung des Vorredners, daß der Reichskanzler nichts von der Denkschrift gewußt habe und durch sie überrascht worden sei. Er, Redner, müsse diese Vermuthung zurückweisen. Er habe von der Denkschrift des Staatssekretärs Hollmann vorher Kenntniß gehabt und zu ihr seine Zustimmung gegeben, weil er die betreffenden Mittheilungen an den Reichstag für loyal gehalten habe. Es sei also unrichtig, daß das konstitutionelle Prinzip durchbrochen sei.

Abg. v. Bennigsen (natlib.) hebt hervor, wenn keine Fremde die vorliegenden Etatsforderungen gutheißen, so übernehme sie damit keine Verpflichtung für die etwaigen Forderungen in den nächsten Jahren. Sie bewilligen das jetzt Geforderte in der Voraussetzung, daß es sich nicht handle um Schaffung einer Marine ersten Ranges, wie die von England oder auch nur von Frank-

reich. Wir würden aber geachteter sein, wenn wir mit unseren Bundesgenossen nicht nur zu Lande, sondern auch zur See zusammenwirken könnten. Eine Verstärkung unserer Marine werde immer ein bedeutender Zuwachs in der Verhütung der europäischen Zustände sein. Die größere Höhe der Forderungen erkläre sich durch die unendlich höhere Entwicklung der Marineteknik. Mit Recht habe der Minister Frhr. v. Marschall betont, wie wichtig es für uns sei, neue Handelsbeziehungen anzuknüpfen. Gegenüber so hohen Interessen liege auch in der Finanzlage kein Grund, die Forderungen zu verweigern. Nicht zu leugnen sei, was Herr v. Bollmar hervorgehoben habe, daß seit Jahr und Tag das Ansehen des Reichstags im Rückgange sei. Die Autorität der Parlamente sei nicht anders aufrecht zu erhalten, als dadurch, daß die großen Parteien, wie früher in solchen großen Momenten, auch den Vortritten der Menge entgegenstünden. Er gebe die Hoffnung nicht auf, daß das Centrum das Verlangte bewilligen werde. Als Wahlsparole wäre die Marinefrage, die dann am allerwenigsten aufklärend wirken würde, nicht zu brauchen.

Abg. Richter (freis. Volksp.) erwidert dem Vorredner, das Ansehen des Reichstages werde gefährdet, wenn man behaupte, daß seine Beschlüsse oder seine Parteien nur beeinflusst seien durch wechselnde Stimmungen im Lande und nicht durch sachliche Erwägungen. Er könne dem Centrum bezeugen, daß es die Absicht zu Abstrichen gehabt habe, ehe der Staatssekretär Hollmann der Kommission seine Denkschrift vorgelegt habe. Was man jetzt fordere, sei mehr, als in diesem Jahre Oesterreich und Italien zusammen für ihre Flotte ausgaben, und auch mehr, als in Rußland ausgegeben werde. Die Sparanstalt, die den besten preussischen Traditionen entspreche, suche man jetzt zu umgehen. Wir könnten doch nicht an jedem Punkte der Welt Schiffe haben, um irgendwo in Grund zu bohren. Der Minister Frhr. v. Marschall thue so, als ob die Kreuzer für den auswärtigen Dienst seien. Die früher auf Zureden Herrn v. Marschalls bewilligten Schiffe seien schließlich für die heimische Schlachtflotte bestimmt worden. In solcher Weise habe sich schon dreimal die Zweckbestimmung der Kreuzer geändert, und gerade dieser Wechsel in den Anschauungen der Verwaltung habe wesentlich dazu beigetragen, die diesmaligen Forderungen zu streichen. Handelsverträge würden nicht mit Kanonen geschlossen. Man glaube überall dabei sein zu müssen, wo irgend etwas los sei, und da wäre es besser, wenn wir mit Kreuzern etwas im Rückstande wären. Die Finanzlage sei auch nicht so günstig, wie der Schatzsekretär ausgeführt habe. Man möge daher bei den Beschlüssen der Kommission bleiben.

Staatsminister Frhr. v. Marschall entgegnet, der Vorredner habe ihm vorgehalten, daß er immer in derselben Weise Kreuzer für den auswärtigen Dienst fordere. Nun, er werde übers Jahr, wenn er noch an dieser Stelle stehe, wieder dieselbe Rede halten. Wenn wir nicht mehr unsere Interessen in den kritischen Fragen, in Transvaal zc. schützen dürfen, dann könnten wir nur ruhig unsere Kriegesflotte und unsere ganze auswärtige Politik an den Nagel hängen. Unser Erfolg in Ostasien werde davon abhängen, daß wir dort Kreuzer haben, um unsere Rechte zu wahren, gleichwie alle anderen Staaten. Es sei ein Erfolg unserer Politik seit 1888 und ein Verdienst des Fürsten Bismarck, daß die deutschen Missionare in Ostasien nicht mehr auf französischen Schutz angewiesen seien. Was die Denkschrift betreffe, so sei diese nicht offiziell, trotzdem habe sie der Vorredner als offiziell behandelt. Wenn das geschehe, so werde die Regierung künftig auf Anfragen in der Kommission über Zukunftspläne nur antworten können: Ja, das weiß ich nicht. Der Redner weist sodann nochmals auf das Interesse hin, das wir an der Ausdehnung unseres Handels und der Erhaltung der Auswanderer als Deutsche hätten, und betont schließlich, daß wir in dem Betande der Kreuzer im Rückstande seien, jedoch wir unsere Aufgaben nicht mehr erfüllen könnten; er könne daher nur wiederholen, daß die beiden Kreuzer bewilligt werden möchten.

Abg. v. Leipziger (konj.) tritt für die Bewilligung der Etatsforderungen ein. Abg. von Lübbek erklärt, daß die Minderheit der Konventionen, welche im vorigen Jahre entweder gegen die Marineforderungen gestimmt oder sich der Abstimmung enthalten hätte, jetzt für die Retforderungen stimmen werde, weil sie sich von der Nothwendigkeit derselben zum Schutze von Handel und Industrie überzeugt habe und nicht eine Politik der Rache gegen diejenigen treiben wolle, welche die Schuld an der infolge der Handelsverträge eingetretenen Depression trügen. Abg. Frhr. v. Bodenberg (Welfe) schließt sich den getriggen Ausführungen des Abg. Müller-Fulda (Ctr.) an. Abg. Graf Limburg-Sturum (konj.) spricht sich für die Bewilligung der Kreuzer aus.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Fortsetzung der heutigen Verathung.

Zur Lage im Orient.

Athen, 18. März. In der Kammer theilte der Minister des Aeußeren Skonzes mit, die Admirale hätten angekündigt, daß die Blockade der Insel Kreta am Sonntag den 21. cr., 8 Uhr früh, beginnen werde. Kein griechisches Schiff dürfe an der kretischen Küste landen. Schiffe unter anderer Flagge bedürften hierzu der Erlaubniß der Admirale. — Die dem Minister des Aeußeren zugegangene Ankündigung der Blockade drückt ferner die Hoffnung der Admirale aus, daß die griechischen Schiffe, welche sich noch in kretischen Gewässern aufhalten, angewiesen werden würden, noch vor dem 21. d. Mts. Kreta zu verlassen, widrigenfalls sie dazu gezwungen werden würden.

Kanea, 18. März. Die Proklamation der Admirale an die kretische Bevölkerung wird erst morgen früh veröffentlicht werden, da hinter dem Passus von der Souveränität des Sultans folgende Aeußerung eingeschoben werden soll: „Wohlverstanden sollen die Kreter von jeder Kontrolle der hohen Pforte in ihren inneren Angelegenheiten be-

freit sein.“ Die europäischen Truppen auf Kreta sollen in folgender Weise vertheilt werden: Die Franzosen besetzen Sitia und Spinalonga, die Engländer Kandia, die Russen Retimo und die Deutschen die Suda-bai. Nach Kanea kommen von jeder Nation 300 Mann, mit Ausnahme der Franzosen, welche nur 200 Mann dorthin senden, obwohl sie dort die französische Mission und die Christen zu schützen haben, die sich unter den Schutz Frankreichs gestellt haben. Die französische Kolonie bereitet eine Protestschrift vor, welche nach Paris gesandt werden soll und die sich gegen die Besetzung Kandias durch die Engländer allein richtet. Kandia sei die Zentralstelle, die für die telegraphische Verbindung mit Frankreich allein in Frage komme, und sei außerdem der Hauptmarkt für den Handel von Del, Schweinen, Karobben, Zitronen und Getreide. Fast alle Handelsstrebende auf Kreta seien Franzosen.

Athen, 18. März, 11 Uhr abends. Die Admirale theilten den hiesigen Vertretern der Mächte den Blockadebeschuß telegraphisch mit, mit der Bitte, die griechische Regierung davon in Kenntniß zu setzen. Die Vertreter übermittelten die Nachricht lediglich in offiziöser Form.

Athen, 19. März. Die griechische Regierung hat beschlossen, die Kriegsschiffe „Apheios“ und „Piraios“ von Kreta zurückzurufen. Oberst Vassos steht noch in Mlikian. Dort wurden drei Personen als Spione verhaftet. — Der Kreuzer „Mykali“ ist in der letzten Nacht im Piräus eingetroffen; er hat 12 Türken an Bord, die bei dem Angriff der Türken auf Monodandri in der Nähe von Platania gefangen genommen sind. Nach Eingang der Notifikation der Mächte in Betreff der Blockade von Kreta wurde ein Ministerrath abgehalten, welcher bis 2 Uhr früh dauerte.

Konstantinopel, 18. März. Heute Nachmittag sind zwei Torpedoböjer mit vier Torpedobooten mit dem Dampfer „Ismaïr“ als Depotschiff ausgelaufen. — Das 49. Redibataillon ist von Muradli nach Saloniki abgegangen.

London, 19. März. Wie die „Morning-Post“ aus Konstantinopel vom 18. ds. meldet, soll eine große Versammlung der Minister, der ehemaligen Minister, der Beziere und hoher Beamten nach dem Bildz-Kloster einberufen werden, um einen neuen Entwurf des Sultans für die Verwaltung des türkischen Reiches zu berathen. — Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Kanea vom 17. März wurden französische und italienische Offiziere in das griechische Lager gesandt, um Oberst Vassos aufzufordern, die Truppen einzuschiffen und Kreta in 36 Stunden zu räumen.

Larissa, 19. März. Die in Thessalien residirenden türkischen Konsula sind in letzter Zeit vielfach Beleidigungen durch die griechische Bevölkerung ausgesetzt gewesen und haben dies der Pforte mit der Erklärung angezeigt, daß sie ein ferneres Verweilen an ihren Amtssitzen für bedenklich halten müßten. Die Pforte hat es darauf dem Ermessen der Konsula anheimgestellt, Thessalien zu verlassen und sich nach Konstantinopel zu begeben.

Provinzialnachrichten.

Sulmsee, 19. März. (Verschiedenes.) Der 65 Jahre alte Arbeiter Simon Goinacki hier wurde am 17. d. Mts. plötzlich von Tobsucht befallen. Er demolirte seine Wohnung und bedrohte die Mitbewohner seines Hauses. Da am hiesigen Orte für ihn ausreichend nicht gesorgt werden konnte, wurde derselbe gestern nach der Frenenanstalt zu Conradstein überführt. — Mittelt gefälischer, auf den Namen der hiesigen Polizeiverwaltung lautender Legitimationspapiere versuchte eine hier gänzlich unbekannt Frau Hedwig Busjo die Auswanderung nach Argentinien beim Konsul der Argentinischen Republik in Dresden zu erschwandeln. Auf telegraphischem Wege ist ihr Vorhaben jedoch vereitelt worden. — Die Aufnahme der jetzt schulpflichtig werdenden Kinder hiesiger Stadt findet vom 24. bis 27. d. Mts. in der Zeit von 10—12 Uhr vormittags im hiesigen Schulhause durch die Herren Hauptlehrer Nawroth und Zelazny statt. Schulpflichtig sind sämtliche Kinder, welche bis zum 30. Juni d. J. das sechste Lebensjahr vollendet haben. — Durch den Herrn Bürgermeister Hartwich fand heute die Vertheilung von 25 Eichenstämmchen an die umliegenden Guts- und Gemeinde-Vorsteher statt. Diese Eichen sollen zum Andenken an die hundertjährige Geburtsfeier Kaiser Wilhelms des Großen gepflanzt werden. — Die seit längerer Zeit im hiesigen Krankenhaus wegen Geisteskrankheit untergebrachte 15 Jahre alte Franziska Goinacki aus Morschn ist heute von hier nach Conradstein transportirt und dorthelbst an die Landesirrenanstalt abgeliefert worden. — Die städtischen Bureaus sind am 22. und 23. d. Mts. geschlossen. Dringende Standesamtsakte werden an den genannten Tagen von 11 1/2—12 Uhr vormittags vollzogen. — Der Räther Dombrowski aus Bruchnoowo, welcher sich hier selbst wegen schweren Diebstahls in Untersuchungshaft befindet, ist am 19. d. Mts. durch den Stadtwachtmeister Ortman nach Thorn transportirt und an das Strafgefängniß abgeliefert worden.

Verantwortlich für die Redaktion: Feinr. Warmann in Thorn.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 19.3. bis	
	19.3. Markt	bisher Markt
Weizengries Nr. 1	15,40	15,60
Weizengries Nr. 2	14,40	14,60
Kaiserauszugmehl	15,60	15,80
Weizenmehl 000	14,60	14,80
Weizenmehl 00 weiß Band	12,20	12,40
Weizenmehl 00 gelb Band	12,—	12,20
Weizenmehl 0	7,80	8,—
Weizen-Futtermehl	4,70	4,80
Weizen-Meile	4,30	4,40
Roggenmehl 0	9,60	9,80
Roggenmehl 0 I	8,80	9,—
Roggenmehl I	8,20	8,40
Roggenmehl II	6,20	6,40
Kommiss-Mehl	8,—	8,20
Roggen-Schrot	7,20	7,40
Roggen-Meile	4,40	4,50
Gersten-Graube Nr. 1	14,50	14,50
Gersten-Graube Nr. 2	13,—	13,—
Gersten-Graube Nr. 3	12,—	12,—
Gersten-Graube Nr. 4	11,—	11,—
Gersten-Graube Nr. 5	10,50	10,50
Gersten-Graube Nr. 6	10,—	10,—
Gersten-Graube grobe	9,—	9,—
Gersten-Größe Nr. 1	9,70	9,70
Gersten-Größe Nr. 2	9,20	9,20
Gersten-Größe Nr. 3	8,70	8,70
Gersten-Rohmehl	7,—	7,20
Gersten-Futtermehl	4,70	4,80
Buchweizengrüße I	14,—	14,—
Buchweizengrüße II	13,60	13,60

Königsberg, 19. März. (Spiritus=bericht.) Pro 10000 Liter vgl. Zufuhr 20000 Liter. Unverändert. Loko nicht kontingentirt 38,50 Mk. Br., 38,20 Mk. Gd., 38,20 Mk. bez. März nicht kontingentirt 38,50 Mk. Br., 38,20 Mk. Gd., — Mk. bez.

Ämtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Freitag den 19. März 1897.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer den notirten Breiten 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision namencmäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen inländ. per Tonne von 1000 Kilogr. hochbunt und weiß 753—772 Gr. 158—162 Mk. bez., bunt 718—761 Gr. 146—158 Mk. bez., transito bunt 684—747 Gr. 112—123 1/2 Mk. bez., transito roth 742 Gr. 115 Mk. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ., grobkörnig 732 bis 768 Gr. 108—106 Mk. bez.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 641—662 Gr. 100—123 Mk. bez., transito kleine 621 Gr. 75 Mk. bez.
Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Pferde- 95 Mk. bez.
Haber per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 117 bis 122 1/2 Mk. bez.
Kleejaat per 100 Kilogr. roth 77 Mk. bez.
Kleeje per 50 Kilogr. Weizen- 3,30—3,65 Mk. bez., Roggen- 3,52 1/2—3,60 Mk. bez.
Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Saft Rendement 88° Transithpreis franko Reusfahrwasser 8,92 1/2 Mk. bez.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 19. März.

Benennung	niedr. hohlr. Preis.	niedr. hohlr. Preis.	
		11 50	16 50
Weizen	100 Kilo	11 50	16 50
Roggen	"	10 50	11 00
Gerste	"	7 50	12 50
Haber	"	11 50	12 50
Stroh (Nicht-)	"	4 50	—
Heu	"	5 00	5 50
Erbsen	"	9 00	9 50
Kartoffeln	50 Kilo	1 80	2 00
Weizenmehl	"	7 80	15 60
Roggenmehl	"	6 20	9 60
Brot	2 1/2 Kilo	—	—
Rindfleisch von der Rente	1 Kilo	1 00	—
Bauchfleisch	"	—	90
Kalbsteck	"	—	70
Schweinefleisch	"	—	1 00
Schweinefleisch	"	—	1 10
Schmalz	"	—	1 40
Schmalz	"	—	1 40
Hammelfleisch	"	—	90
Echbutter	"	—	1 60
Eier	Schock	2 00	2 20
Krebstee	"	—	—
Male	1 Kilo	—	—
Bresen	"	—	40
Schleie	"	—	60
Hechte	"	—	60
Karasschen	"	—	—
Barzche	"	—	40
Zander	"	—	1 00
Karpfen	"	—	—
Barbinen	"	—	80
Weißfische	"	—	40
Milch	1 Liter	—	—
Petroleum	"	—	12
Spiritus	"	—	1 40
(denat.)	"	—	35

Der Wochenmarkt war mit Zufuhren von Landprodukten mittelmäßig, jedoch mit Fleisch, Fischen und Geflügel gut besetzt.

Es kosteten: Aepfel 15—25 Pf. pro Bfd., Bitten 4,00—5,00 Mk. pro Stück, Gänse 4,00—4,50 pro Stück, Enten 4,00 Mk. pro Paar, Sühner, alte 1,50 bis 1,80 Mk. pro Stück, Tauben 75 Pf. pro Paar.

Neuheiten in Seidenstoffen

sowie weisse, schwarze u. farbige Seidenstoffe jed. Art zu wickl. Fabrikpreis, mit Garantie f. Aechtheit und Solidität v. 56 Pf. bis M. 15 p. M. porto- u. zollfrei ins Haus. Beste und direkteste Bezugsguelle f. Private. Tausende v. Anerkennungs-schreiben. Muster fco. Doppelt. Briefporto nach d. Schweiz.

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich
Königl. Spanische Hoflieferanten.

Bekanntmachung.

Auszug aus dem Geschäftsbericht der städtischen Spar-Kasse hiersehlst für das Rechnungsjahr 1896.

Die Spareinlagen betragen Ende 1895	3 230 518,51 Mk.
Zu Jahre 1896 wurden neu eingezahlt	1 496 639,32 "
Den Sparern Zinsen gutgeschrieben	88 471,70 "
Einlagen zurückgezahlt	1 279 691,07 "
Die Spareinlagen betragen Ende 1896	3 535 938,46 "

Das Vermögen der Sparkasse besteht aus:

1 656 950 Mk. Inhaberpapieren (Kursverth)	1 675 125,70 "
Hypotheken	581 125,33 "
Wechseln	71 970,00 "
Darlehen bei Instituten	43 307,69 "
vorübergehenden Darlehen	635 723,78 "
baar	300 659,56 "

Summe 3 694 912,06 Mk.
158 973,60

Reservemasse Ende 1896
Am Schlusse des Jahres befanden sich 7211 Stück Sparkassenbücher im Umlauf.
Gleichzeitig machen wir hiermit bekannt, daß das abgeschlossene Kontenbuch über die Spareinlagen für das Jahr 1896 vom 1. April d. Js. ab 6 Wochen lang in unserem Sparkassenlokal zur allgemeinen Kenntnisaufnahme ausliegen wird und stellen den Interessenten anheim, durch Einsicht des Kontenbuches die Richtigkeit ihrer Sparkassenbücher festzustellen.
Thorn den 15. März 1897.

Der Vorstand der städtischen Spar-Kasse.

Parzellirung

des **Rittergutes Hohenhausen**

Kreis Thorn, Bahnhof Damerau.
Das Rittergut Hohenhausen mit den Vorwerken Berghof und Gniazdowo (Bahnhofstation Damerau) ca. 3600 Morgen Areal Acker, Wiesen, Plantagen, dem dazu gehörigen hochherzoglichen Wohnhause, geräumigen Wirtschaftsgebäuden, herrlichen Park- und Gartenanlagen, werde ich in beliebig großen Parzellen verkaufen und habe ich hierzu einen Termin am

Montag den 29. März cr.
von vormittags 9 Uhr an auf dem Gutshofe in Hohenhausen anberaumt, zu dem ich Kauf-lustige mit dem Hinweis freundlichst einlade, daß eines jeden Wunsch bezüglich Einteilung und Lage der Pläne möglichst berücksichtigt werden.
Ich beabsichtige

3 Haupt-Güter

zu bilden, zu denen die erforderlichen Gebäude vorhanden: 1. Hohenhausen mit 800 bis 1000 Morgen, 2. Berghof mit 500 bis 600 Morgen, 3. Gniazdowo mit 300-350 Morgen.

Für diese 3 Güter wird das nötige lebende und todtte Inventar auf Wunsch beigegeben.
Die in der Niederung liegenden 650 Morgen großen Pläne bringe parzellenweise zum Verkauf und die daselbst gelegenen Wiesen werden nur theilweise zu jebigen 3 Gütern vertheilt.
Der zum Rittergute Hohenhausen gehörige Acker, in höchster Kultur stehend, zum größten Theil vortreflich bewährter Zuckerrübenboden, gehört bekanntlich zu den tragfähigsten und dankbarsten Bodenklassen der Provinz, ebenso die Wiesen zu den üppigsten der Niederung.
Die Verkaufsbedingungen stelle ich außerordentlich günstig und belasse die Restkaufgelder auf die kleineren Parzellen zu 3 1/2 % Zinsen p. a. 10 Jahr fest und zu 3 % auf gleiche Dauer bei den drei Hauptgütern.
Die Bewirthschaftung der Grundstücke ist nach allen Seiten eine äußerst bequeme, durch gute Fahrtrassen gesicherte.
Zu näheren Mittheilungen bin ich schon jetzt schriftlich bereit.
Besichtigung gern gestattet, man wende sich deshalb an den Gutspächter **Herrn Richter** auf Hohenhausen.

Philipp Isaacsohn,
Berlin W., Potsdamerstr. 134 B.

Sprungfähige Bullen

aus der hiesigen, über 30 Jahre reingezüchteten Holländerherde und von Heerdbüchtlern stammend, stehen zum Verkauf in Dom. Grodzicyno bei Montowo.

S. Grollmann, Juwelier,

Elisabethstr. 8 THORN, Elisabethstr. 8
empfehlst sein reichhaltiges Lager in

Gold- u. Silberwaaren.

- | | |
|---|---------------------|
| Geschl. gestempelte massive goldene Damen- u. Herren-Retten in den neuesten Mustern | Stück v. Nr. 25-200 |
| selbst fabrizirte goldene Trauringe | Paar " " 10-60 |
| selbst fabrizirte goldene gemittelte Damen- u. Herren-Ringe | Stück " " 3-30 |
| selbst fabrizirte Damen- u. Herren-Ringe mit echten Brillanten, Perlen u. farb. Steinen | " " " 25-250 |
| goldene Armbänder und Brochen | " " " 12-75 |
| goldene u. silberne Damen- u. Herren-Uhren in großer Auswahl | " " " 12-220 |
- Zu Einsparungsgeschäften
diverse Schmuckgegenstände in Gold, Silber, Korallen, und Granaten
zu billigen Preisen.

P. Trautmann, Tapezier und Dekorateur

Gerechtestr. 11 u. 13 Thorn Gerechtestr. 11 u. 13
empfehlst sein großes Lager in

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

zu billigsten Preisen.
Durch Vergrößerung meines Geschäfts habe ich das Lager von den einfachsten bis zu den feinsten Sachen aufs beste komplettirt, so daß ich im Stande bin allen Anforderungen zu genügen.
Auch biete ich eine große Auswahl in Möbel- und Dekorationsstoffen, Teppichen, Portiären und Tischdecken.
Alle Dekorationen werden geschmackvoll der Neuzeit entsprechend angefertigt; Marquisen und Better-Mouleaux, Aufstehen von Gardinen u. sowie Reparaturen, Um-polsterungen von Polstermöbel gelangen in kürzester Zeit zur Ausführung.
Komplette Ausstattungen liefere ich bei besonders billiger Preisstellung.

Eine Gärtnerei,

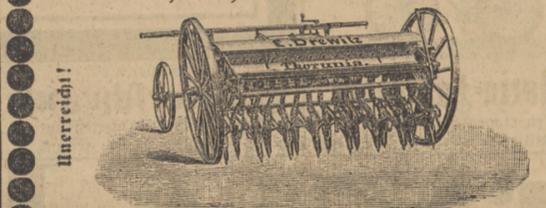
ca. 500 Mtr. von der Stadt Thorn entfernt, mit 5 Morgen bestem Gartenlande, 3 Warmhäusern, in bestem Zustande und der Neuzeit entsprechend, Wohnung und sonstigen Räumlichkeiten, ist von sofort oder später unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Auf dem Grundstück ist die Gärtnerei während 36 Jahren mit bestem Erfolg betrieben. Auskunft ertheilt

W. Rinow, Baugeschäft, Thorn.

E. Drewitz, Thorn

empfehlst zur bevorstehenden Saison

Ein- und Mehrscharrpflüge, Normalpflüge „Patent Ventzki“, Kultivatoren, Grabber, Eggen, Schlicht- u. Ringelwalzen, Stahlfrahmen-Cultivatoren.



„Thornia“ = Drillmaschinen,

in Breiten von 1 1/2, 2, 2 1/2 und 3 m, für jede gewünschte Reihenzahl stets am Lager. Andere Breiten auf vorherige Bestellung schnellstens.
Garantirt gleichmäßige Ausfaat in der Ebene, sowie auf Bergen und Abhängen, bei leichtem Gang und ohne jede Requirvorrichtung.
Getreidebreitsämaschinen, Pferdeklärsämaschinen, Karren- resp. Handklärsämaschinen.
Tüchtige Agenten werden gesucht.
Prospekte und Preislisten gratis und franko.

Franz Zährer Eisenhandlung THORN.

Dominium Ditaszewo hat 100 Gectner
Saatgerste
im vergangenen Jahre aus Sachsen bezogen, abzugeben.

In sauberster Ausführung liefert schnell und billig:

- Visitenkarten,
- Einladungskarten,
- Gratulationskarten,
- Geburts-,
- Verlobungs- u.
- Vermählungsanzeigen

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

L. Bock, Thorn,
Baugeschäft und Baumaterialienhandlung,
empfehlst sich zur
Ausführung sämtlicher vorkommenden **Bauarbeiten,**
Anfertigung von Zeichnungen, Kostenaufschlägen, Gutachten, Taxen, sowie zur Lieferung von Bauholz, Bohlen, Bretter, Latten, Kalf, Cement, Gyps, Rohrgewebe, Pappe, Theer, Thonrohre, Thonfliesen, Chamottfliesen und Steinen u. c.
zu soliden Preisen.
Alleinvertretung im Kreise Thorn für **Kopp'sche Beden** (gerade, massiv) mit Fußboden ohne Holzunterlage.
Vertretung und Niederlage der prämi. Gypsdielen von **M. & O. Mack.**
Prospekte und Kostenaufschläge gratis.

6000 Mark
auf gute Hypothek von sofort gesucht.
Off. unter P. an die Exped. d. Blg.

Lunge und Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knötlich (*Polygonum avic.*) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dasselbe durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Distrikten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 11000 f erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knötlich. Wer daher an Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affektionen, Kehlkopfentzündung, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur Lungenschwindsucht in sich vorfindet, verlange u. beschaffe sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Paketen à 7 Mark bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz**, erhältlich ist. Broschüre mit ärztlichen Ausstellungen und Attesten gratis.

Schlosserei
von **Robert Majewski,**
Fischerstraße Nr. 49,
empfehlst sich zur Ausführung von Bauarbeiten, Straßen-, Grab- u. Balkongittern, eisernen Treppen, Kanalisations- und Wasserleitungs-Anlagen in solider Ausführung bei billigsten Preisen.
Kostenaufschläge und Musterzeichnungen franko zur Verfügung.

Naumann's Fahrräder,
Fabrikat ersten Ranges,
Seidel & Naumann - Dresden.
Allein-Vertreter für Thorn u. Umgegend:
C. B. Dietrich & Sohn.

5500 mit 90% garantierte Gewinne.
Vierte Berliner Pferde-Lotterie
Ziehung am 13. u. 14. April 1897.
Hauptgewinne im Werthe von 30 000, 25 000, 15 000, 12 000, 10 000, 8 000, 7 000 etc.
Lose à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk. — Porto und Liste 20 Pf. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme
Carl Heintze, Berlin W. Unter den Linden 3.
5500 mit 90% garantierte Gewinne.

Ein möbl. Zim., Cabinet u. Büchereig. v. sofort z. verm. Breitestr. 8.
Ein möbl. Zimmer vom 1. April zu verm. Elisabethstr. 12, 3 Tr.
Laden nebst Wohnung
sogleich zu verm. Neustädt. Markt 18.
Eine febl. Woh., n. v., 2 gr. Z., h. Küche u. Zub., Ausf. Weichsel, n. 1 H. Zim. zu verm. Baderstr. 3.

Wohnung,
3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, **Altkädt. Markt 5,** neben dem **Arztshof**, sofort oder per später zu vermieten.

Verleugungsh. ist z. 1. April, spätest- 1. Mai, Baderstr. 3, I., 1 Wohn- u. 2 Zim. n. Küche z. verm. Zu erst dortselbst bei **Franz Bernz.**

Stallung f. 2 Offizierspferde à 6 M., zu verm. **Schloßstr. 4.**

Eine herrschaftliche Wohnung,
6 Zimmer mit allem Zubehör, Wasserleitung und Badestube, Breitestr. 37, 3. Etage, per 1. April zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.

kleine Wohnung zu vermieten.
Lenke, Moller, Rayonstraße 8.

Herrschaftliche Wohnung,
6 Zimmer, Balkon, Küche, Speisekammer, Mädchenzimmer, Büchereikammer, Stall zu vermieten
Brombergerstr. 62, II.

1 möbl. Zimmer, 10 Mk. monatl., zu vermieten.
Schloßstraße 4.

Eine möbl. Wohn. mit Büchereig. zu verm. Neust. Markt 20, I.

Die linksseitige Parterre-Wohnung in meinem Hause, Bromberger Vorstadt 46, ist vom 1. April ebent. auch früher zu vermieten.
Johanna Kusel.

Hübliche Wohnung von 3 Zimmern im ersten Stock sofort oder zum 1. April zu vermieten in der **Schwaben-Apotheke Moller.**

Wohnung
von 2 resp. 3 Zimmern zu vermieten
Seglerstraße Nr. 13.

In unserem neuerbautem Hause sind **2 herrschaftl. Balkonwohnungen,** 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, sowie eine **Wohnung** von 3 Zimmern nebst Zubehör in der 3. Etage vom 1. April ab zu vermieten.
Gebr. Casper, Gerechtestraße Nr. 15 u. 17.

Eine Wohnung, 5 Zim., Mädchenstube, Pferdefall u. Zub. z. verm.
Brombergerstr. 86. Liedtke.

Illuminations-Lämpchen,
sehr praktisch u. billig,
ebenso
Illuminations-Lichte
empfehlen
Anders & Co.

Maschinen-Armaturen-Fabrik,
Metall- und Bronze - Giesserei
von

A. Kunz Nachfolg.
Inhaber: N. Zawitaj,
Thorn, Brückenstraße Nr. 4.



Normal-Druck- u. Saugepumpen,
Große Leistung und leichter Gang in
sauberster Ausführung.
Lager von Zinn- und Bleiröhren,
Gummischläuchen, Ringen und Glas-
röhren. Reparaturen werden schnell
und sachgemäß bei billigen Preisen
ausgeführt.

Neu! **Kaiser Wilhelm-Cakes**
p. Pfd. 1,20 Mk.,
Club-Cakes
p. Pfd. 1,20 Mk.,
Residenz-Cakes p. Pfd. 0,80 Mk.,
Frühstücks-Cakes p. Pfd. 0,60 Mk.
sowie größere Auswahl der gangbarsten
Bisquits
empfehlen
Ed. Raschkowski, Neust. Markt 11.

Confirmationskarten,
Gesang- u.
Widmungsbücher,
Spruchtafeln,
Osterkarten.

Albert Schultz,
Elisabethstraße 10,
Altstadt. Markt 18.

Viktoria-Fahrräder,
hervorragende Qualität,
officert billigst **W. Peting.**



Kleine'sche Decke.
D. R.-Patent 71102.
Beste und schönste ebene Decke.
In mehreren Tausend Bauten ausgeführt und bewährt.
Den Lizenzinhabern der Kleine'schen Decken sind folgende Preise verliehen worden
Einzig Goldene Medaille I. M. der Kaiserin
in der Baugruppe der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.
Ehreneigniss der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.
Silberne Medaille
der Thüringischen Gewerbe-Ausstellung zu
Erfurt 1894.
Silberne Medaille
der Dresdener Ausstellung für Kunst-
gewerbe und Handwerk 1896.
Ein **Erster Preis** für Feuersicherheit
bei den Prüfungen feuersicherer Konstruktionen in Berlin 1893.
Auskunft durch die Lizenzinhaber
Ulmer & Kaun, Thorn.

D. Körner
Sarg-Magazin,
Bäderstr. 11,
empfehlen
Holz- und
Metall-Särge
in
allen Größen
und
Preislagen.



S. Meyer, Thorn,
Strobandstraße 17.
massiv Gold 333 und
585, Paar von 10-50
Mk., stets vor-
rätig. Theilzahlungen
gestattet.
Louis Joseph, Seglerstraße.
Billigste Bezugsquelle für Uhren, Gold-
waren und Brillen.

Schwarze Seidenstoffe
unter **Garantie für gutes Tragen,**
in reichlicher Auswahl von 60 Pf. bis 8,50 Mk. per Mtr.

Hermann Friedländer.

Baar-System. **Feste Preise.**

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mit dem **heutigen Tage** ein

Atelier für Damen-Costumes

im eigenen Hause errichtet habe.
Die Leitung habe in die sachmännischen Hände einer bewährten ersten Directrice gelegt. Gleichzeitig mache auf mein
großes Lager von Kleiderstoffen
aufmerksam. Dasselbe ist mit allen Neuheiten der Saison auf das reichhaltigste ausgestattet.
Von ganz aparten Neuheiten, die nicht im Schaufenster ausgestellt werden, habe stets nur eine
Kobe am Lager und sind diese Sachen am Platze zum zweiten Male nicht vertreten.
Für strengste Reellität birgt das Renommee der Firma.

Englische Fabrikate,
großes Lager in handverh. neuen Stoffen.

862 Paar
hohe und halbhohle Knopf-, Zug- und
Schürktiefel für Herren, Damen
und Kinder, in nur Prima Qualitäten,
habe ich billig erstanden und empfehle
diese
So lange der
Vorrath reicht
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Louis Feldmann,
Breitelstraße u. Brückenstr. Ecke.
Konkurs
Johann Lisinski,
Gerberstr. 23.
Der Ausverkauf des Schuhwarenlager
hat begonnen.
Gastav Pehlauer, Verwalter.

Spezialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenunge-
ziefer, Motten, Parasiten auf Hausthieren etc. etc.

Zacherlin
wirkt staunenswerth! Es tödtet
unübertroffen sicher und schnell jedwede Art von
schädlichen Insekten und wird darum von Millionen
Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind:
1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.
In Thorn bei Herrn Anders & Co., Brückenstr. 18,
" " " " Hugo Claass, Drog.,
" " " " Anton Koczwarra,
" Argonau " " Rudolf Witkowski,
" Culmsee " " W. Kwiecinski.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt
im Soolbad Inowrazlaw.
Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische
Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. franco.

Pelzwaren, Tuch- und Wollwaren
werden gegen Garantieschein zur Aufbewahrung angenommen.
C. Kling's Nachf., Kürschnermeister,
Breitelstraße 7 (Eckhaus).

Seidenstoffe
Hohensteiner Seidenweberei
„Lotze“
Hohenstein i. S.
Mechanische Seidenstoff-
Fabrik.
Direkt aus der Fabrik von 50 Pf. per Mtr.
an. Beste Bezugsquelle f. Private zu Fabrik-
preisen. Schwarze, weisse u. farbige Seiden-
stoffe in glatt, gemust., gestreift, carrirt etc.
Spezialität: Brautkleider.
Man verlange Muster aus der Hohen-
steiner Seidenweberei Lotze, bevor man
anderswo kauft.

**Mieths-Kontrakt-
Formulare,**

sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerel,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
1 Zimmer nebst Kabinett mit auch
ohne Burschengelag zu vermieten.
Badestraße 14, 1 Tr.
2 zwei möbl. Zimmer nebst Burschen-
gelag mit oder ohne Pension zu
vermieten. Koppernussstr. 31, 2 Tr.
3 ein gr. möbl. Zim. an 1-2 Herren z.
verm. Anst. nach der Weichsel.
Seglerstr. 6, Hinterhaus 3 Tr.

J. Littmann's Sohn,
Briesen Westpr.,
Inhaber der
Dampfschneidemühle Kaldunck
bei Schönsee.
Lager v. trockenen Brettern,
Bohlen,
Kanholz und Balken.
Nebernahme ganzer Sauten
zu billigen Preisen.
Hochstämmige Hosen,
1 bis 1,70 Mtr. hoch, in besten Sorten
nach meiner Wahl, offerire per Stück
zu 1 Mk., per 10 Stück zu 9 Mk.
M. Templin, Baumschule,
Lissomig-Thorn.
Bindfaden,
Taue, Gurte,
empfehle preiswerth
Bernhard Leiser.

Klavier-Unterricht
ertheilt zu mäßigen Preisen
Hedwig Hey geb. Gude, Gerechestr. 9.
Ein Grundstück,
in der Stadt, ist krankheitsshalber unter
günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Nähere Auskunft wird ertheilt
Lachmacherstraße 10.

Möbel-Magazin
von
K. Schall, Tapezier u. Dekorateur,
Schillerstraße 7.
empfehlen sein reichhaltiges Lager von
Polstermöbel, kompletten
Zimmereinrichtungen,
sowie alle Neuheiten in
Portièren, Teppichen, Plüsch u. Möbelstoffen,
sowie in großer Auswahl.
Alle Arten Zimmer- u. Festsaal-Dekoration.
Gardinen,
Marquisen und Wetter-Rouleaux
werden aufgemacht.
Reparaturen,
wie **Umpolierungen** an Polstermöbel gut und billig.

2 Wohnungen
von je 6 Zimmern vermietet
A. Stephan.
Ein großer Laden
mit 2 Schaufenstern, sowie in der 1.
Etage eine herrschaftl. Wohnung zu
1. April zu verm. Gerechestr. 6. Zu
erfr. bei E. Peting, Leibnizthorfastr.
Altstädter Markt Nr. 12 ist eine
neu renovirte Wohnung, 2. Etage,
preiswerth zu vermieten.
4 ein möbl. Part.-Zim. für 15 Mark
monatl. zu verm. Brückenstr. 8.
Zu erfragen 1. Etage.
5 Möbl. Z. u. Burschengelag. V. Baust. 4.
1 großer Laden
mit angrenzender Wohnung (2 Stuben,
Küche und Zubehör) ist vom 1. April
1897 zu verm. Heiligegeiststr. 13.
Wohn., 2 Zim., 3 verm. Strobandstr. 8.